Montag, 3 Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10686. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — **Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.** 1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Dezbr. Die Reichsbank setzte den Discont auf 4½, den Lombardzinsfuß auf 5½ Proc. herab.

Wien, 3. Dezbr. Der „Neuen fr. Presse“ zufolge richtete der Handelsminister Chlumecky an Andrassy und Tisza eine Note, worin ein sechsmonatliches Provisorium bis Ende Juni 1878 zur Regelung des auswärtigen Handels als erforderlich bezeichnet wird. Dieses Provisorium wäre auf Grund der bestehenden Verträge mit Italien, Deutschland und Frankreich noch vor Neujahr festzustellen, weshalb Andrassy um schleunige Schritte gebeten wird.

Paris, 3. Dezbr. 1500 Kaufleute und Industrielle haben eine Versammlung abgehalten und beschlossen, eine Petition an Mac Mahon zu richten, in welcher derselbe aufgefordert wird, constitutionelle Wege einzuschlagen.

Eine von 120 Mitgliedern der Deputirtenkammer besuchte Versammlung der Linken beschloß einstimmig, das Budget so lange absolut zu verweigern, bis Mac Mahon zu parlamentarischen Bahnen zurückgekehrt sei.

In Poitiers ist der Conservative Arnaudau, in Perpignan der Republikaner Massot zum Senator gewählt worden.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 2. Dezbr. Der „Montagsrevue“ zufolge wird den am Mittwoch zusammentretenden Delegationen das Rothbuch nicht vorgelegt werden, weil die Thätigkeit derselben für dieses Mal nur kurze Zeit dauert. Dagegen wird diesen Körperschaften bei ihrem Wiederzusammentritt behufs Votirung des Budgets pro 1878 eine Sammlung diplomatischer Actenstücke zugehen. Die politische Situation dürfte bis dahin dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine größere Auswahl in den mitzutheilenden Schriften ermöglichen.

Konstantinopel, 2. Dezember. Der Commandant der Bürgergarde hat die verschiedenen Bezirksvorstände angewiesen, von Neuem eine Aufzeichnung der Nicht-Muhamedaner im Alter von 20–40 Jahren behufs sofortiger Einreihung derselben in die Bürgergarde vornehmen zu lassen. Das griechische Patriarchat und der bulgarische Exarch haben die Aushebung genehmigt unter der Bedingung, daß die ausgehobenen Mannschaften zu Vertheidigungszwecken an Ort und Stelle verwendet werden. — Zwischen Plewna und Orkhanie haben die Russen, welche dort in Stärke von 2 Corps stehen, den türkischen Redouten gegenüber Batterien errichtet. — Der ehemalige Commandant von Kars, Hussein Hammi Pascha, ist in Erzerum eingetroffen.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom 30. November.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf, betreffend die Reorganisation der ehemals sächsischen Domstifter Merseburg, Naumburg und Zeitz. — Abg. v. Loeper (neuconservativ) hat sein Mandat niedergelegt.

Das Haus setzt die Berathung des Cultusetats: Kap. 125: Elementarunterrichtswesen fort.

Abg. Kropp; Es sei sehr wohl möglich das Unterrichtsgesetz dem Landtage noch in dieser Session vorzulegen, da er nach Schluß des Reichstages nochmals zusammenkommen müsse. Bei Einsetzung einer permanenten Commission zwischen dieser und der nächsten Session könne das Gesetz noch in der nächsten Session erledigt werden.

Zu Tit 18: 186 000 M.: Dispositionsfonds für das Elementarunterrichtswesen bemerkt Abg. v. Stablewski: Die Lehrer in der Provinz Posen seien noch immer nicht auskömmlich dotirt, lebten in vollständiger politischer Abhängigkeit, müßten außerhalb der Schule auf jede Regung des Herzens verzichten (Heiterkeit) und würden, wenn sie regierungsfeindlich wählten, gemaßregelt. Ein Kreisschulinspector in Posen habe einen Lehrer und dessen Frau, weil er mit ihm über den Schulplan in Differenzen gerathen sei, bei der Brust gepackt und gestoßen. Die Verordnung vom J. 1873 über den Gebrauch der polnischen Sprache in den Schulen werde nach dem Grundsatz „vae victis“, ausgeführt, sodaß ein „Kinderschutzverein“ wünschenswerth erscheine. Diese Schulzustände seien die Quelle des geistigen und ökonomischen Ruins der Provinz Posen. — Abg. Wehr (Conitz): In der Aufbesserung der Lehrergehälter ist in der letzten Zeit das Möglichste gethan, und die Lehrer können auch wirklich ganz gut auskommen. Wegen der Wahlen werden sie disciplinarisch nicht verfolgt und die Verordnung wird durchaus tolerant ausgeführt. — Abg. Mahraun: Die Gehälter reichten keineswegs aus, aber die Lehrer wüßten zu warten, sie überhäuften das Haus nicht mit Petitionen, sondern erwarteten vom Unterrichtsgesetz Hilfe. — Abg. Hundt v. Hafften: Allerdings kommen die meisten Analphabeten aus Posen und die Schulen sind noch der Verbesserung fähig, aber die Verwilderung der Jugend von vor 10 oder 5 Jahren, das Product des Polonismus und Ultramontanismus, schwindet doch jetzt mehr und mehr. Früher verfolgte der Unterricht, theilweise von unwissenden Inspectoren geleitet, lediglich confessionelle und polnische Zwecke; die Kinder lernten nur biblische und polnische Geschichte, sonst dienten sie nur den Interessen der Lehrer, die ja zugleich Ackerbauer sind. Die deutschen Kinder verlernten dabei ihre Sprache und so wurden ganze Dörfer repolonisirt. Es ist gestern von der nationalen Frau gesprochen; der Clerus weiß sich der Frauen zu seinen Zwecken zu bemächtigen; wenn der Jugend die Zukunft gehört, so gehört den Frauen die Gegenwart. Wenn wir die Gegenwart im Großherzogthum auch theilweise verloren geben müssen, so wollen wir doch dafür sorgen, daß uns die Zukunft gehört. — Geh. Reg.-Rath Wätzold: Nach der Verordnung vom Jahre 1873 werden in der Unterstufe 5, in der Mittel- und Oberstufe 3 Stunden wöchentlich polnischer Unterricht ertheilt. Ein des Polnischen mächtiger Schulrath berichtet sehr günstig über die Resultate; die Kinder können sich leicht in deutscher Sprache ausdrücken. — Abg. Windthorst (Meppen): Die Verordnung steht nicht im Einklang mit dem Besitzergreifungspatent und wird nicht mit der nöthigen Schonung und Rücksicht ausgeführt. — Abg. Virchow: Die Verträge von 1815 erregten allerdings gewisse Hoffnungen (Ruf: Rechte!), meinetwegen Rechte, über welche die Geschichte hinweggegangen ist. Die deutsche Sprache muß in die Schulen eingeführt, dabei aber auch der polnischen freier Spielraum gelassen werden. Allerdings wird in den unteren, vielleicht auch bei den Centralinstanzen im Einzelnen mannigfach gesündigt. Die Germanisirung der Ortsnamen ist geradezu eine Barbarei und ein absolut thörichtes Beginnen. Schon der Geschichtsforschung wird es schwer, sich in der polnischen Nomenclatur zu orientiren; was soll es da nun heißen, daß ein Regierungsbeamter uralte polnische Namen, die seit Jahrtausenden in der Geschichte feststehen, in deutsche verwandelt? Das ist eine Barbarei nicht blos gegen die Polen, sondern gegen die Geschichte So groß sind auch die Fortschritte im Verständniß und Gebrauch der deutschen Sprache nicht, wie es hier geschildert wird. Ich komme jährlich wohl zweimal in die Provinz und in Dorfschaften, wo kein Kind auf deutsche Anrede antworten kann. Nun ist der Gebrauch beider Sprachen nicht nur nothwendig, sondern auch gar nicht so schwer zu erreichen. In Ungarn, in der Nähe des Bakonywaldes, fand ich Dorfschaften, in denen sämmtliche Einwohner magyarisch, slavisch und deutsch sprachen; in manchen Ortschaften der russischen Ostseeprovinzen sprachen alle Leute deutsch, russisch und lettisch. Die Sache ist also gar nicht so schwer, wie die Regierung sie sich macht; nur muß sie die starre preußische Technik im Sprachunterricht aufgeben und vor Allem die lebendige Uebung pflegen. Man muß den Kindern im Posenschen, die doch Angehörige des deutschen Reiches sind, die Möglichkeit eröffnen, im gesammten Gebiet des Staates fortkommen zu können. Wollen sie durchaus in Posen bleiben, nur polnisch reden und einen Dolmetscher anrufen, wenn sie vor Gericht erscheinen müssen, so ist das ihre Sache; wir müssen ihnen aber die Möglichkeit einer umfassenden Bildung gewähren, und dafür sollten sie uns nur dankbar sein. Für die Aufbesserung der Lehrergehälter ist in den letzten Jahren sehr viel geschehen; wenn die Lehrer von Unterrichtsgesetze noch mehr erwarten, so wollen wir mit ihnen hoffen, aber „Hoffen und Harren — — nun, Sie kennen ja das Sprichwort (Heiterkeit).

Zu Tit. 19 (Zur Ausbildung von Turnlehrern 69 000 M.) billigt Abg. Virchow die am 1. Oct. cr. stattgehabte Trennung der Civillehrer-Turnanstalt von der der Militärlehrer. Ihre Verbindung hatte der Turnsprache wie den Uebungen einen militärischen Charakter gegeben, den die Civillehreranstalt jetzt wieder ablegen kann. Die Art der Uebungen hat die Regierung vor mehreren Jahren in einem Leitfaden für Schulen und Seminare geordnet. Auch hier ist eine große Beschränkung gegenüber dem, was das deutsche Turnwesen im Ganzen leistet, eingetreten. Die Uebungen leiden an Einförmigkeit und Unvollkommenheit. Besonders aber klagen die Turnvereine darüber, daß in den Seminaren und Präparandenanstalten die Uebungen nicht über das Maß dessen ausgedehnt werden, was in der Volksschule gelehrt wird. Für die Civillehrerturnanstalt wird also ein erweiterter Lehrplan nothwendig sein. Für die Ausbildung von Turnlehrerinnen für Mädchenschulen geschieht aber nichts. Die Regierung hat freilich ein Prüfungsreglement erlassen, nach dem sich Lehrerinnen bei der Centralanstalt prüfen lassen können, giebt ihnen aber keine Gelegenheit zur Ausbildung. An der neuen Anstalt sollte ein unentgeltlicher Cursus für Turnlehrerinnen eingerichtet werden. — Abg. Mahraun: An den preußischen Seminaren wird der Turnunterricht nicht bloß in dem Maße, wie auf der Schule ertheilt, sondern die Verordnungen schreiben ein Hinausgehen über dieses Maß vor; in der ersten Klasse der Seminare wird auch theoretischer Unterricht ertheilt.

Zu Titel 20 (Taubstummen- und Blindenanstalten) führt Abg. Miquel aus, daß der Mangel an Schulzwang der segensreichen Wirksamkeit der Taubstummen-Anstalten entgegenstehe. Der in einzelnen Landestheilen bestehende achtjährige Schulcursus müsse allgemein und zwar derart eingeführt werden, daß die Ueberweisung der Zöglinge an die Anstalten in einem bestimmten Alter geschehe. Wenn irgendwo, so sei hier ein Zwang gerechtfertigt. — Abg. Rickert: Die Provinzen, welchen jetzt das Taubstummenwesen obliegt, sind nicht in der Lage, alle Taubstummen zu unterrichten; die östlichen Provinzen können nicht mehr thun, als bisher. Das Hinderniß ist der Mangel an ausgebildeten Lehrern für Taubstumme, zu deren Ausbildung bei den Staatsseminarien besondere Abtheilungen eingerichtet werden müßten. — Abg. Miquel bezweifelt, daß die Ausbildung von Taubstummenlehrern an Seminarien möglich ist, da sie hauptsächlich auf praktischer Uebung beruht. Die Taubstummenanstalten müssen sich ihre Lehrer selbst ausbilden, wozu ihnen bedeutendere Mittel, als bisher, zu gewähren sind. Die Lehrer müssen übrigens besser besoldet werden als andere Lehrer.

Das folgende Kap. 126 (Kunst und Wissenschaft) giebt zu so mannigfachen und eingehenden Verhandlungen über die großen Anstalten der Hauptstadt Anlaß, daß es fast unmöglich ist, den großen und empfindlichen Interessen, die dadurch berührt werden, in der diesem Bericht vorgeschriebenen Kürze zu genügen. — Der Nothstand der königl. Bibliothek wird mit wachsender Dringlichkeit von verschiedenen Rednern zur Sprache gebracht. — Abg. Schmidt (Stettin) erinnert daran, daß sie dem Bedürfniß der Tausende von Studirenden mit ihrem Lesesaal für 17 Personen bei ziemlich kurzer Lesezeit und einer Aufstellung der Bücher in unzulänglichen Räumen, so daß Bestellzettel mit dem Vermerk „wegen Dunkelheit nicht zu finden“ zurückgegeben werden, unmöglich entsprechen kann. — Reg.-Comm. Göppert: Es besteht die Absicht, dem Uebelstande dadurch provisorisch abzuhelfen, daß ein Theil der Bibliothek in dem Gebäude der Bergakademie untergebracht wird. — Abg. Virchow bringt die ungenügende Besoldung der Assistenten bei den Museen mit 2400 M. wiederholt zur Sprache, da diese Beamten, nachdem sie ihre Stellung Jahre lang eingenommen haben, kaum mehr zum Uebergange in eine andere geeignet sind. Auch sollten von den 18 Extra-Galeriedienerstellen (à 1050 M.), von deren Gefälligkeit die Benutzung der Museen für das Publikum abhängt, wenigstens einige in definitive verwandelt werden. Endlich bittet der Redner die Hauptthür im Neuen Museum wenigstens für den Ausgang zugänglich zu machen; man verliert zu viel Zeit, weil die Diener um den Ausgang nach dem Lustgarten zur Zeit schließen zu können, in den entfernteren Räumen schon sehr früh läuten müssen. — Geh. Rath Schoene: Für die Assistenten an den Museen ist unverhältnißmäßig viel geschehen und ein Mehreres in Form persönlicher Zulagen steht zur Erwägung; ebenso soll die Stellung der Extra-Galeriediener genau geprüft werden. Die Verhandlungen über die Eröffnung der Thür zum Treppenhause sind noch nicht abgeschlossen; sie würde jedenfalls die Controle des Publikums erschweren und der Diebstahl, der im vorigen Jahre im Museum verübt wurde, mahnt zur Vorsicht. — Abg. Kaufmann (Bonn) bringt den Zustand des hiesigen Kupferstich-Cabinets zur Sprache, dessen Vollständigkeit viel zu wünschen übrig läßt. Hier ist Sparsamkeit am Uebelsten angebracht. Die Aufbewahrungsart und die sonstigen Einrichtungen sind noch im primitivsten Zustande und schaden oft den Kupferstichen. Ein Katalog mangelt gänzlich. — Abg. v. Bunsen: Die öffentliche Meinung ist entschieden für eine vollständige Selbstständigkeit der Abtheilungsdirectoren bei den Museen, und in der That hat ja z. B. die bewundernswürdige Arbeit, welche, auf dieses System gestützt, der Director des Münzkabinets seinem Gegenstande gewidmet, die Sammlung zur dritten oder vielleicht zweiten der Welt gemacht. Aber ich möchte vor der Uebertreibung dieses Prinzips warnen und mich dagegen erklären, daß man etwa die Stelle des Generaldirectors aufhebt und eine collegialische Verfassung einrichtet, denn nichts ist gefährlicher als ein Collegium von Specialisten, von welchen sechs, welche von der Sache nichts verstehen, stets der Ansicht des siebenten zu sein pflegen Ebenso würde ich es für falsch halten, daß man die Abtheilungsdirectoren direct dem Cultusminister unterstellt, weil dieser durch die Sorge für das Kunstwesen der gesammten Monarchie zu sehr in Anspruch genommen ist, um sich der Leitung der Berliner Museen gehörig zu widmen. — Abg. Virchow: Eine gute Organisation der Museen ist wohl denkbar auch ohne einen Generaldirector. Ich erinnere nur an die Analogie der Universitätsverfassung. Gewiß könnte eine hervorragende Persönlichkeit in einer solchen Stellung viel Gutes wirken, aber es ist gefährlich, mit der Hoffnung, eine solche zu finden, diese Stelle zu motiviren. — Abg. Mommsen: der Bestand der hiesigen Bibliothek ist sehr mangelhaft, deshalb hatte man in dem Etat pro 1875 außer dem laufenden Fonds für Instandhaltung und Ergänzung der Bibliothek einen außerordentlichen von 45 000 M. zur Ergänzung bewilligt. Es wäre wünschenswerth zu erfahren wie weit dieser Fonds schon aufgebraucht sei und ob er im nächsten Etat erhöht werden wird. Nachdem wir die erste Rate für den Neubau der Bibliothek bewilligt hatten, erwarteten wir, daß der Architekt an sein Werk gehen würde. Es ist aber nichts geschehen. Man will das alte, dem Einsturz drohende Gebäude einer kostspieligen Reparatur unterwerfen und die Sammlungen in zwei Localitäten auseinanderreißen. Schon vor zwanzig Jahren war die Frage des Neubaus im Princip entschieden; heute stehen wir noch auf demselben Standpunkte, und ich frage: Wie lange wird das noch der Fall sein? Das alte Local ist außerordentlich feuergefährlich, und wenn ein Unglücksfall passiren sollte, möchte ich nicht die Verantwortlichkeit jener Herren tragen, welche den Neubau verzögert haben. Das geistige Kapital der Bibliothek trägt jetzt auch äußerst geringe Zinsen. Es ist jetzt nicht einmal die öffentliche Auflegung der Kataloge möglich. Der Mangel an Raum verhindert die nöthige Vermehrung des Kustodenpersonals. Die Möglichkeit, die Abendstunden in der Bibliothek zu lesen, wie sie jetzt in der Universitätsbibliothek besteht, verbietet die Feuergefährlichkeit. Ich hoffe, daß ich diese Klagen heute zum letzten Male vorbringen muß. — Geh. Rath Göppert: Wie weit die bewilligten 45 000 M. aufgebracht sind, kann ich nicht angeben; ich glaube, sie sind fast zu Ende. Für die Beantragung eines neuen Fonds im nächsten Etat wird die allgemeine Finanzlage des Staates und die Erwägung maßgebend sein, ob es möglich sein wird, das neue Material auch allgemein zugänglich zu machen. Die schlimmsten Mißstände bei der Bibliothek werden durch die Zuhilfenahme der Räume der Bergakademie beseitigt. Den Bücherstand werden wir natürlich nicht trennen, höchstens die Musikalien- und die Kartensammlung, die sich bereits früher im Schloß Monbijou befand. Die Angelegenheit des Baues ist nicht vernachlässigt und wenn wir auch nicht unmittelbar mit dem Neubau vorgehen können, so ist doch das technisch so schwierige Bauproject gefördert worden. Die Hauptschwierigkeit ist die Freimachung des Terrains, welche an der Realität einer Schwadron Kürassiere scheitert, für welche nicht leicht eine Kaserne zu finden ist. Wir werden uns redlich bemühen, diese Hindernisse zu beseitigen. — Abg. Virchow: Die Realität der Schwadron Gardes du Corps muß ich leider anerkennen (Heiterkeit), aber wenn wir warten sollen, bis die Erkenntniß kommt, daß sie unnöthig ist und bis sie ihre Realität ablegt, so könnte das noch lange dauern. Man könnte diese Angelegenheit aber doch etwas beschleunigen und in etwa vierzehn Tagen bei einigermaßen gutem Willen aller betheiligten Instanzen zu einem definitiven Resultat kommen. Daß dieses nicht möglich ist, liegt an unseren Ressortverhältnissen. Der einzelne Minister kann dagegen nicht ankämpfen, aber das Staatsministerium muß Hilfe schaffen. In dem ganzen preußischen Etat ist keine Lücke so empfindlich und beschämend, wie die des Bibliothekneubaues. Wir sind einig über den Plan und den Bauplan, wir bewilligen die Mittel und dennoch fordert das auf fünf Jahre im Voraus berechnete Anleihegesetz nichts für die Bibliothek. Ganze Generationen von Studirenden, ganze Decennien in der Wirksamkeit der Gelehrten und damit das Leben der Nation wird geschädigt. Ich bitte dringend, mit der Schwadron Kürassire eine lokomotorische Operation vorzunehmen, wenn auch nur in provisorischer Weise. Hier muß einmal ein außergewöhnlicher Druck geübt werden.

Abg. v. Benda: Vor einiger Zeit erschien in Berlin ein Sendschreiben an den Unterrichtsminister von einem Hrn. Depert. Dieses Machwerk, welches sich wesentlich als Schmähschrift gegen den Director der Hochschule für Musik, Prof. Joachim, darstellt, würde ich hier unbeachtet gelassen haben, wenn nicht, wie in solchen Dingen gewöhnlich, auch hier der boshafte Angriff mit einer Hülle sachlichen Inhalts umgeben wäre; es ist nämlich die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht angemessen wäre, die gewählten Mitglieder der Akademie, in der Abtheilung für Musik, zu verstärken. Der Minister hat bei früherer Gelegenheit versprochen, sich über diese Frage zu äußern, namentlich im Hinblick auf die Wirksamkeit des provisorischen Statuts vom Jahre 1875; es wäre mir angenehm, wenn er mit Rücksicht auf die erwähnte Broschüre sein Versprechen einlösen wollte. — Abg. Rickert: Es lohnt sich in der That nicht der Mühe, von jenem Machwerk, daß der Abg. von Benda erwähnte, irgend welche Notiz zu nehmen, und ich hoffe, daß auch der Cultusminister es einfach ignoriren wird. Der Mann, gegen den jene gehässigen Angriffe gerichtet sind, wird von der Nation so hoch geschätzt und sein edles und reines Streben auf künstlerischem Gebiet, sowie sein wirklich hoher Charakter als Mensch wird so weit anerkannt, daß auch er keine Veranlassung haben wird, von diesem Machwerk irgend welche Notiz zu nehmen und sich in seinem Wirken und Streben beirren zu lassen. Ein Punkt ist in jener Schrift berührt, der allerdings nicht neu ist, dessen schnelle Erledigung aber im Interesse der Organisation der Akademie liegt. Schon 1875 hat sich die Budgetcommission mit dem provisorischen Statut, das die Regierung damals dem Hause vorlegte, beschäftigt, und man billigte damals im Großen und Ganzen das Project der Regierung. Nur der eine Punkt wurde als eine offene Frage hingestellt, ob es nicht wünschenswerth sei, die Zahl der gewählten Mitglieder der Akademie, insbesondere der Abtheilung für Tonkunst zu verstärken. Am 13. März hat in der Budgetcommission der Vertreter der Regierung erklärt, dieselbe sei bereit zu einer Aenderung der Verhältnisse die Hand zu bieten, sobald die Grundlagen dazu gefunden seien. Damals hatte die Akademie in der Abtheilung für Tonkunst 4 Mitglieder, von denen nur 2 in den Senat gewählt werden konnten; ob die Zahl inzwischen vermehrt worden ist, weiß ich nicht. Es wäre erwünscht, daß der Minister über die Absicht der Regierung ausführliche Mittheilung machte, namentlich, ob dem Wunsche nach Vermehrung der gewählten Mitglieder der Akademie in nächster Zeit Rechnung getragen werden könnte. — Ministerialdirector Greiff giebt eine kurze Geschichte der Akademie der Künste. Ihr erstes Reglement erhielt sie 1790, nach welchem der Curator die Mitglieder des Senats ernennt. Im Jahre 1809 wurde auf Anregung W. v. Humboldt's ein musikalisches Mitglied dem Senate zugefügt, Professor Zelter; 1833 wurde eine musikalische Section des Senats mit drei Mitgliedern begründet und 1869 die Hochschule für ausübende Tonkunst unter dem Directorate Joachims constituirt. Die Verhandlungen über das Reglement für diese Organisationen dauern seit 1837. In den 60er Jahren legten Mitglieder der Akademie einen Statutenentwurf vor, wonach die Mitglieder des Senats nicht vom Minister ernannt werden, sondern aus der Wahl seiner Mitglieder hervorgehen sollen. Das Ministerium und der akademische Senat schloß sich diesem Vorschlag nicht an. Die entgegenstehenden Meinungen wurden von dem jetzigen Cultusminister in der Weise bei der Reorganisation ausgeglichen, daß ein Theil der Senatsmitglieder vom Minister ernannt, ein anderer von den Mitgliedern gewählt wird. Der Senat der Akademie war mit diesem Wege einverstanden und so entstand das provisorische Statut. Es entstand nun eine Agitation, die Heinrich Dorn begann, für die Vermehrung der gewählten Senatsmitglieder. Die Staatsregierung zeigte sich nicht abgeneigt, wenn die Zahl der musikalischen Mitglieder der Akademie überhaupt größer wäre. Sie hält es aber nicht für opportun, das provisorische Statut schon jetzt, nach zweijährigem Bestande, prinzipiell zu revidiren, wird aber erwägen, ob die Frage der Wahl der Senatsmitglieder gesondert geregelt werden kann.

Bei Tit. 43: „Prov.-Kunst- und Provinzial-Kunstgewerbeschulen“ bittet Abg. Dirichlet die Regierung, dafür Sorge zu tragen, daß es dem weiblichen Geschlechte ermöglicht werde, den Unterricht in diesen Instituten zu genießen. Bisher sei das nicht möglich, und die Berliner Institute zu besuchen, sei den Provinzialen nicht immer möglich.

Mit Kap. 127: Cultus und Unterricht gemeinsam (Schulräthe bei den Regierungen u. s. w.) eröffnet Abg. Danzenberg wieder den Culturkampf. Er bedauert, daß man die katholischen Schulräthe ignorire, sie nur mit untergeordneten Dingen, als Bauten u. s. w., beschäftige, die Hauptsachen aber lediglich den evangelischen Räthen übertrage. Oder wenn man einen Katholiken dafür verwendet, so sind es solche Leute, wie ein Schulrath in Köln, der, trotzdem er Priester ist, sich dennoch verheirathete, ein Verhalten, welches allgemeines Aergerniß in dem rein katholischen Distrikte erregen mußte.

Geh. Reg.-Rath Stauder: Den Vorwurf, daß der Minister bei der Auswahl der anzustellenden Beamten nicht vorsichtig genug gewesen sei, speciell in dem angeführten Falle des Schulrathes Dr. Lauer in Köln, muß ich entschieden zurückweisen. Er war Divisionspfarrer in Coblenz, und zwar unter Zustimmung des Bischofs angestellt, und arbeitete zuerst zur Aushilfe in Coblenz zur vollkommensten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Als er nach Köln berufen wurde, that er den für einen katholischen Priester allerdings sehr auffallenden Schritt, und verheirathete sich; das mag er mit sich und seinem Gewissen abmachen. Für die Staatsregierung war kein Grund vorhanden, den Mann aus seiner Stellung zu entfernen. (Hört! Hört! im Centrum.) Klagen gegen seine Wirksamkeit sind nicht vorgebracht; ob solche Klagen nach der eben gehörten Rede kommen werden, ist eine andere Frage. (Sehr richtig.) Aber zeigen Sie mir nur einen Paragraphen in dem Gesetz über die Disciplinarbestrafung der nicht-richterlichen Beamten, der das Ministerium ermächtige, einen Antrag an den Disciplinargerichtshof zu stellen. Es liegt also absolut kein Grund vor, den Mann in eine andere Stelle zu versetzen, oder gar aus seinem Amte zu entfernen. (Lebhafter Beifall; Zischen im Centrum.)

Abg. v. Meyer: Meine neuliche Aeußerung hat einen großen Eindruck gemacht, trotzdem sie nichts Neues mittheilte. Die Partei, der ich angehöre, hat gegen das Schulaufsichtsgesetz, gegen die Verfassungsänderung und gegen die Maigesetze gestimmt. Unsere Partei war damals hier nicht groß, desto größer aber

draußen im Lande. Wir wollten auch den zu weit gehenden Ansprüchen des katholischen Clerus Widerstand leisten, aber nur auf dem Gebiete der Verwaltung, die Regierung sollte den Kampf allein führen, ohne Hülfe der Herren (nach links deutend). Wir sahen voraus, daß der Erfolg der Gesetze gleich Null sein und sie lediglich die evangelische Kirche treffen würden. Die katholische Kirche ist seitdem kräftiger, der Einfluß der Geistlichkeit stärker als je, die Zahl der clericalen Mitglieder dieses Hauses wächst von Jahr zu Jahr; aber die evangelische Kirche ist ruinirt (Widerspruch links). Die Herren meinen, der Protestantenverein müsse erst die Confessionellen überwinden; ja, wenn die Confessionellen erst überwunden sind, dann brauchen wir überhaupt keine Geistlichen mehr. Gegen das Standesamtsgesetz hat meine Partei ebenfalls gestimmt; es ist bei den Katholiken machtlos abgeprallt, hat aber den Ruin der evangelischen Kirche vorzugsweise verschuldet. (Widerspruch.) Ja lesen Sie nur die sich immer wiederholende Heidenstatistik in den Zeitungen; sie beziehen sich lediglich auf die evangelische Kirche. Man hielt die conservative Partei für todt. Nun komme ich vor Kurzem und sage noch einmal, was schon so oft gesagt worden ist; ich glaubte, es würde verhallen, wie so vieles verhallt ist. (Heiterkeit.) Ich erwartete nur, daß sich die Neuconservativen mir gegenüber stellen würden, wie dies Graf Limburg auch wirklich gethan hat; wir brachen eine Lanze und gingen dann ruhig nach Hause. (Heiterkeit.) Dann kam der Abg. Gneist und alterirte sich in einer stundenlangen Rede, die mir nicht recht verständlich war; darüber beruhigte ich mich indessen, denn der Herr ist mir schon öfter unverständlich gewesen. (Sehr wahr! Heiterkeit.) Ich hielt damit die Sache für erledigt, nahm Urlaub und fuhr nach Hause. Als ich zurückkomme, sehe ich, daß man darüber ein furchtbares Halloh gemacht hat; alle Parteien protestiren, weshalb verstehe ich nicht recht; die Presse ist über mich hergefallen und verdächtigt mich sogar. Das ist ein merkwürdiger, zwar negativer, aber doch bedeutender Erfolg. Das beweist, daß ich eine recht empfindliche Stelle getroffen habe, und Wetterkundige könnten sagen, das sei ein Symtom, daß die Culturkampfspolitik umschlagen will. Darin stimmt mir meine Partei zu, hier und draußen im Lande; auch die „Kreuzzeitung" hat es gethan. (Heiterkeit.) Sie ist ein Organ unserer Partei, die wieder ans Ruder kommen wird; ohne diese Hoffnung hätten wir uns schon längst aufgelöst. Auch die Liberalen draußen theilen meine Ansicht in Betreff des Culturkampfes, sie finden es nur nicht opportun, dieselbe offen auszusprechen. (Widerspruch.) Ich habe wenigstens eine Zuschrift von einem Gesinnungsgenossen des Abg. Gneist erhalten, die sich dahin ausspricht, die aber zur Mittheilung nicht geeignet ist, weil die darin gebrauchten Ausdrücke mehr landwirthschaftlich als parlamentarisch sind. In der Tradition meiner Partei kennen wir keine Opportunitätsrücksichten; wir meinen ein ehrliches Wort sei immer opportun. Wir verlangen nicht, daß der Staat nachgeben soll, wir können den Ultramontanen nur den Rath geben, daß sie der Regierung entgegen kommen. Damit ist für mich die Angelegenheit erledigt; wenn Sie (links) anderer Meinung sind, so mögen Sie mich angreifen, es wird mir angenehm sein. (Heiterkeit Beifall im Centrum.)

Abg. Windthorst (Meppen): Der Vorredner hat sich um das Vaterland verdient gemacht (Heiterkeit), daß er mit seinen conservativen Gesinnungsgenossen sich wieder auf den Standpunkt des christlichen Staates gestellt hat, dann wird ihnen allerdings bald das Regiment zufallen. (Hört! Hört!) Ja, hört, hört, wissen die Herren denn nicht, daß schon in diesem Augenblicke das Zünglein der Wage sehr zwischen den Conservativen und Nationalliberalen schwankt? Das wir in ein paar Monaten ebenso gut ein conservatives, als ein nationalliberales Ministerium haben können? (Bewegung.) Wenn Sie die Zeichen der Zeit nicht verstehen, wo der entscheidende Augenblick so nahe gekommen ist, dann wird es mir zweifelhaft, ob Ihnen ein weiter staatsmännischer Blick zu Gebote steht. Ein festes Regiment wird nicht möglich sein ohne Beendigung des Culturkampfes, erst dann kann eine gesunde Parteibildung entstehen; die Regierung muß auf conservativen Grundsätzen fußend, nicht darauf angewiesen sein, sich auf eine Partei zu stützen, die nur dann mitgeht, wenn der Culturkampf fortdauert, wie dies heute der Fall ist. Wenn die Männer, die jetzt am Ruder sind, wüßten, daß sie auch dann noch Unterstützung fänden, wenn der Culturkampf aufhört, dann würden auch sie einen anderen Weg einschlagen. Der Friede ist bei ernstlichem Willen leicht möglich. Dazu gehört vor allen Dingen, daß man die Sache nicht im Prinzip entscheiden will. Die Frage der Grenzregulirung zwischen Staat und Kirche ist seit 2000 Jahren nicht gelöst und wird niemals gelöst werden. Wer diese Frage lösen will, der stellt damit eine unerfüllbare Bedingung; denn keine Kirche, wenn sie nicht auf das Recht ihrer Selbstständigkeit verzichten will, kann dem Staate das Recht der Grenzregulirung zugestehen. Einzelne Bestimmungen der Maigesetze können von der Kirche zugegeben, aber ihre Totalität kann nicht aufrecht erhalten werden, denn eben die Tendenz macht die Annahme der Gesetze unmöglich. Vor allem dürfen geistliche und innerkirchliche Handlungen nicht angetastet werden und hier ist gerade der Punkt, in dem sich die so oft in Parallele gezogenen österreichischen Gesetze unterscheiden: sie treffen nur den Geistlichen in seiner staatlichen Function und lassen seine Thätigkeit unbehelligt. Wenn man diesen Satz anerkennt, dann ist die Basis für den Frieden geschaffen; dann bedarf es nur des guten Willens der Regierung. Aber ich behaupte vor dem Lande, die Regierung will bewußt den Kampf fortsetzen, sie denkt gar nicht an Frieden, und wie die Herren, die so friedlich sich äußern, darüber denken, beweist der Umstand, daß sie die schreienden Mißstände in Kosten mit keinem Worte verurtheilt haben, man hat nur weitschweifige Reden gehalten und allgemeine Redensarten gemacht, wie dies auch der Abg. Gneist gethan. Man will den Frieden nicht, man spricht nur davon, weil das Volk ihn will. Wenn der Abg. Virchow von dem Gemeindeprinzip spricht, so will ich einmal sagen, was er damit gemeint. Er steht auf dem Standpunkte der subjektiv-religiösen Meinung; wenn wir uns nach seinem Prinzip zu Gemeinden zusammenschlössen, wer wollte uns dann verwehren, uns Bischöfe zu suchen und den Primat des Papstes anzuerkennen. Aber das will er wieder nicht; er will uns mit allen gesetzlichen Zwangsmitteln zu seinem noch unerklärten Gemeindeprinzip zwingen; das ist die Feiheit des Abg. Virchow. (Abg. Virchow: Aber aus Ihrem Munde!) Sie wollen Ihre Ansichten andern octroyiren und das ist die größte Tyrannei. Wie wenig Sie zum Frieden geneigt sind, zeigt mir der maßlose Jubel über die Erklärung des Regierungscommissars über den Kölner Schulrath. Nicht alle, und zwar nicht die Bedeutendsten von Ihnen, haben gejubelt, nur die Masse. (Heiterkeit.) Wenn ich Ihnen nicht in die Karten sehen soll, dann seien Sie bei ihren Beifallsbezeugungen künftig vorsichtiger. (Heiterkeit.) Nachdem der katholische Pfarrer, als Schulrath, seinem feierlichen Gelübde entgegen sich verheirathete, mußte er entfernt werden aus seinem Amte; daß dies nicht geschehen, ist eine durch nichts zu rechtfertigende Unterlassung. Wenn man keine andere Stelle für ihn hatte, hätte man ihm sein volles Gehalt belassen und von aller Arbeit dispensiren sollen. So lange die Hereen nicht anerkennen, daß solche Dinge unerhört und bestimmt sind, uns zum Aeußersten zu bringen, können wir ihren friedlichen Versicherungen kein Zutrauen gewähren; hier muß Wandel geschafft werden und ich verlange das, Hr. Minister. (Beifall im Centrum.)

Minister Falk: Ich weise den Vorwurf zurück, daß die Regierung keinen Frieden wolle, daß man nur so rede, um einem gewissen Bedürfnisse im Lande zu entsprechen. Die Regierung will den Frieden, nur nicht denjenigen, welchen die Herren im Centrum wollen, weil sie das nicht darf. (Beifall.) Die Insinuation, ich hätte von der Absicht des Dr. Lauer, sich zu verheirathen, Kunde gehabt, weise ich als vollständig unwahr zurück; in diesem Falle würde ich ihn nicht dem Kaiser zur Ernennung vorgeschlagen haben, weil sich dadurch Mancher im Regierungsbezirk Köln hätte verletzt fühlen können und ich keine Neigung habe, mir noch unnütze Schwierigkeiten zu bereiten. Als ich von der Verheirathung des Dr. Lauer erfuhr, habe ich sofort, und später wiederholt, bei dem Regierungspräsidenten von Köln angefragt, ob Jenem aus seinem Schritte Schwierigkeiten bei seiner Thätigkeit als Staatsbeamter erwachsen seien; es hat sich aber bis jetzt in 1½ Jahren nichts von der Aufregung gezeigt, von welcher hier die Rede gewesen ist. Wie konnte ich also gegen einen pflichttreuen Mann, gegen den keinerlei Beschwerden vorlagen, Maßregeln treffen oder ihn auch nur aus Köln entfernen? Wo sollten wir ihn auch hinthun? „Versetzen" ist immer leicht gesagt! (Windthorst: in's Ministerium! (Nun diesen kindischen Spaß widerlege ich nicht, Hr. Windthorst. Dem Verlangen, „Wandel zu schaffen", kann ich nicht entsprechen. Ich halte mich an das, was die Provinzialinstanzen mir berichten, und nicht an Ihre leidenschaftlichen Worte; um so weniger, als Sie bei der ökonomischen Einrichtung Ihrer Angriffe jetzt erst Dinge so entsetzlich finden, welche sich schon in der Mitte des vorigen Jahres zugetragen haben.

Zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse setzt der Etat 3 328 777 M. aus. — Abg. v. Hammerstein wünscht eine Verbesserung der äußeren Lage der evangelischen Geistlichen. Der Wegfall der Stolgebühren, die Ablösung der Reallasten und andere Maßregeln hätten die Einkünfte der Pastoren so geschmälert, daß der Mangel an Bewerbern um die niedrig dotirten Stellen von Jahr zu Jahr zunehme und schon jetzt einzelne Gemeinden Jahre lang ohne Pfarrer bleiben. Die Kirche habe ein moralisches Recht, vom Staate eine auskömmliche Dotirung ihrer Geistlichen zu verlangen. — Abg. Gneist schließt sich dem Wunsche des Vorredners an. Die Zulagen des Staates sind an die Bedingung geknüpft, daß die Gemeinden selbst nicht leistungsfähig seien. Nun sei aber die Frage der Leistungsfähigkeit sehr schwer zu entscheiden und überdies fehle es an jedem Organ, um eine als leistungsfähig anerkannte Gemeinde zu zwingen, ihrerseits den Bedürfnissen der Geistlichen entgegenzukommen. Zum Schluß wolle er noch die Versicherung hinzufügen, daß es ihm mit seinen Worten vollkommen Ernst sei. Es scheine nöthig, diesen Satz nach jeder Rede auszusprechen, da die persönliche Achtung vor dem Charakter der Collegen nicht mehr ausreiche, gegen den Vorwurf zu schützen, das, was man sage, sei nicht Ernst, sondern blos leere Redensart. (Sehr gut!)

Zu Tit 10: Pensionen und Unterstützungen für Wittwen und Waisen von Beamten rc. spricht Abg. Knörcke den Wunsch nach baldiger Aufbesserung der Lehrerwittwenpensionen aus, da das Zustandekommen des Unterrichtsgesetzes, das dem gegenwärtigen Uebelstande abzuhelfen geeignet sei, doch noch in weiter Ferne liege.

Tit. 15 wirft zur Entschädigung der Geistlichen und Kirchenbeamten für den Ausfall an Stolgebühren nach Maßgabe des Civilstandsgesetzes 500 000 M. aus. — Abg. Windthorst (Meppen): Der jüdische Landesrabbiner in Hannover, habe durch das Civilstandsgesetz gleichfalls einen erheblichen Ausfall an Gebühren für Trauungen rc. erlitten, gleichwohl habe man ihm aus dem gesetzlich für diesen Zweck gebildeten Fonds keine Entschädigung gezahlt. Er hoffe, daß diese Unbilligkeit abgestellt werde. — Geh. Rath Bahlmann erwidert, daß nach der Interpretation, die der Wortlaut des Civilstandsgesetzes gefunden habe, die Entschädigung nur an die Religionsdiener der beiden christlichen Kirchen gezahlt werden könne. Aus diesem Grunde habe das Gesuch des Landesrabbiners abgewiesen werden müssen. Auch aus Billigkeitsrücksichten habe man diese Entschädigung nicht gewähren können, da der jüdische Cultus zu dem Ressort des Ministeriums des Innern gehöre, dem Cultusministerium also ein Fonds für den genannten Zweck nicht zu Gebote stand. — Abg. Windthorst (Meppen) behält sich einen Antrag vor, um der durch die Ressortverhältnisse herbeigeführten Ungerechtigkeit abzuhelfen.

Abg. Chlapowski (Kosten) beschwert sich über die durch die Schließung des Kirchhofs in Kosten entstandenen sanitären Zustände und über die in Ausübung des Zeugnißzwanges verhängte Verhaftung mehrerer Nonnen. — Abg. Beisert räth den Einwohnern von Kosten, den beklagten Zuständen dadurch sofort ein Ende zu machen, daß sie sich durch Anzeige der Todesfälle bei dem Staatspfarrer Brenk den Kirchhof öffnen. Was die Verhaftung der Nonnen betreffe, so befinde sich seines Wissens nur eine derselben in Gewahrsam, die andern seien nach ein- oder zweitägiger Haft wieder entlassen worden. — Abg. Chlapowski glaubt nach seiner Information versichern zu können, daß die Zahl der verhafteten Nonnen sich auf drei beläuft.

Damit ist der Etat des Cultusministeriums ausschließlich des Extraordinariums in zweiter Berathung erledigt. — Nächste Sitzung Dienstag.

Danzig, 3. Dezember.

Im Abgeordnetenhause ist vorgestern endlich die Berathung des Cultusetats beendigt worden. Bei dem Kapitel „Kunst und Wissenschaft" wurde vom Regierungs-Commissar die charakteristische Thatsache zugegeben, daß der längst als dringend nothwendig anerkannte Neubau der Königlichen Bibliothek wegen der Nichtverlegung einer Schwadron Garde du Corps noch immer unmöglich ist! In der weiteren Debatte fiel man wieder dem Culturkampf anheim. Das Gefecht, welches von Clericalen mit der größten agitatorischen Leidenschaftlichkeit geführt wurde, drehte sich hauptsächlich um die Verheirathung eines in Köln als Schulrath angestellten ehemaligen katholischen Priesters. Es ergab sich dabei auch, weshalb der Abg. Windthorst-Meppen, der eigentlich in diesen Specialdebatten hatte schweigen und erst bei der dritten Berathung des Cultusetats das Wort nehmen wollen, wie er sagte, überhaupt die Sache mit erörterte. Er benutzte die bloße weitere Verbreitung des Abg. v. Meyer-Arnswalde über seinen und der Altconservativen Ueberdruß am Culturkampfe, um demselben emphatisch und pathetisch Dank zu sagen, hingegen den Führer der Fortschrittspartei, den Abg. Virchow, aus dem Stegreif heftig anzugreifen, sich also zur Abwechselung einmal wieder auf die conservative Seite zu legen. Zum Ueberfluß fragte er die Nationalliberalen höhnisch, ob sie denn nicht wüßten, daß ebenso gut eine conservative wie eine liberale Ergänzung des Ministeriums erfolgen könne? Es fehlte nur noch, daß er das Majestätsrecht des Kaisers zur Entscheidung dieser Frage ausdrücklich in Schutz genommen hätte. Darin hatte er allerdings Recht: ohne vorgängige Aufhebung des Culturkampfes werden sich die conservativen Reihen nicht wieder in der alten Weise füllen, und Nachgiebigkeit gegen die päpstlichen Ansprüche ist daher die unerläßliche Bedingung, wenn eine Mehrheit im Sinne der Herren Windthorst-Meppen und v. Meyer-Arnswalde das Abgeordnetenhaus jemals zieren soll.

In Abgeordnetenkreisen erzählt man sich nach der „Germ.", der Abg. v. Meyer-Arnswalde solle zur Disposition — wahrscheinlich wegen seiner letzten Anticulturkampfsrede — gestellt werden. Hr. v. M. ist seit dem Jahre 1846 Landrath des Kreises Arnswalde. Uns wird geschrieben, daß die von ultramontaner Seite verbreitete Nachricht falsch ist. Die Mitglieder des Centrums, welche auch im Abgeordnetenhause die Nachricht verbreitet haben, wollen jetzt wissen, daß über die Maßregelung des Abg. Meyer jedenfalls im Ministerrathe verhandelt worden sei. Auch dies wird uns als irrig bezeichnet. Wie man uns aus unterrichteter Quelle mittheilt, wird von Seiten der Regierung den Reden des Herrn v. Meyer, welche so viel zur allgemeinen Heiterkeit des Hauses beitragen, überhaupt gar keine größere Bedeutung zugeschrieben. Man braucht dem Herrn um so weniger zur Märtyrerkrone zu verhelfen, da sein landräthlicher Kreis Arnswalde rein deutsch und evangelisch ist. In einem vorwiegend katholischen oder gemischten Bezirke würde man ihn vielleicht weniger belassen haben. Uebrigens erklärte vorgestern Herr v. Meyer, den die von ultramontaner Seite verbreiteten Nachrichten doch etwas bedenklich gemacht haben mögen, er würde als Beamter in einem katholischen Bezirke die Maigesetze, obgleich er ihnen nicht zustimme, doch stricte zur Ausführung bringen.

Daß eine Verbesserung des Einkommens der evangelischen Geistlichkeit nothwendig sei, dafür sprachen sich vorgestern sowohl die Redner der conservativen wie der liberalen Partei (v. Hammerstein und Gneist) aus. Hinsichtlich der Aufbesserung der Lehrergehälter ist nach der Ansicht des Sprechers der Conservativen, Herrn Landrath Dr. Wehr-Conitz, schon das Möglichste gethan, während ein Vertreter der liberalen Partei, Abg. Mahraun, dafür eintrat, daß durch das Unterrichtsgesetz auch den Lehrern eine weitere Verbesserung gewährt werde.

Ob der nunmehrigen Beendigung der Berathung des Cultusetats wird mit dem Abgeordnetenhause auch das Land aufathmen. Die diesjährigen Kämpfe haben gezeigt, daß der Staat nunmehr in ziemlicher Ruhe die Ultramontanen sich abhaspeln lassen kann. Die Cultusdebatten haben die beiden großen Reden der Abg. Petri und Gneist hervorgebracht, die bedeutender sind als Alles, was in den letzten Sessionen über diese Materie gesagt worden ist

Heute findet, um den Commissionen Zeit zu gewähren, keine Plenarsitzung statt, morgen wird das Communalsteuergesetz zum ersten Male gelesen. Schon die morgige Berathung wird wohl ergeben, daß sowohl dieser Entwurf wie die sog. Novelle zur Städteordnung wenig Freunde im Hause haben, und auch die Regierung wird sich wohl nicht sonderlich ärgern, wenn sie beide Entwürfe zu Grabe läuten hört.

Gestützt auf einen Bericht ihres Berliner Correspondenten, bespricht die „Times" die Entwickelung der deutschen Kriegsflotte und zieht dabei zwischen der bei uns befolgten planmäßigen Behandlung aller in das Bereich des Seekriegswesens fallenden Zweige und den bei der englischen Admiralität sich häufig kundgebenden Schwankungen einige Vergleiche, die durchgehends zu Gunsten Deutschlands ausfallen. Mit neidischer Bewunderung erfüllt es die „Times", daß die seiner Zeit im Flottengründungsplan niedergelegten Angaben über Zahl und Beschaffenheit der zu erbauenden Schiffe in allen wesentlichen Punkten mit Genauigkeit und Emsigkeit durchgeführt wurden und nur solchen Veränderungen unterlagen, welche durch die Fortschritte der Schiffsbaukunst bedingt waren. Nichts Besseres könne erdacht werden, als die bei der Aufstellung jenes Planes angewandte Methode, wonach festgestellt wurde, welche Anlagen und welche Gattung von Schiffen zur Vertheidigung der heimischen Küste und was für Fahrzeuge zum Schutze deutschen Handels und deutscher Colonisten in der Fremde nöthig seien. Namentlich was die gründliche Erwägung der Erfordernisse einer wirksamen Küstenvertheidigung anlange, könne England von Deutschland Manches lernen. Vollen Beifall spendet das leitende Blatt ferner dem Bau und der Befestigung der Kriegshäfen, dem Ersatzwesen der Flotte und namentlich den erfolgreichen Bemühungen der deutschen Admiralität, sich sowohl hinsichtlich der Schiffsausrüstung als des Kohlenbedarfs vom Auslande völlig unabhängig zu machen. Der bemerkenswerthe Artikel schließt mit folgenden Sätzen: „Wir nehmen als sehr wahrscheinlich zwar nicht an, daß Deutschland in absehbarer Zeit an die Spitze der Seemächte gelangen werde, können aber nicht umhin, die Thatkraft zu bewundern, welche in all diesen Anordnungen hervortritt, sowie die zutreffende Berechnung, die sich in sehr vielen derselben kundgiebt, und wir sollten uns dies nicht blos zur Lehre, sondern auch zur Warnung gereichen lassen. Denn wir haben da einen festländischen Staat vor uns, der auf das Seekriegswesen dieselbe Planmäßigkeit und dasselbe Maß von Wissenschaft und Ausdauer verwendet, welche das Wesen des Landkrieges so völlig umgestaltet haben. Es liegt keineswegs außer dem Bereiche des Möglichen, daß ein ähnliches Ergebniß in Bezug auf das Seekriegswesen erzielt werde."

Das Wiener officiöse „Fremdenblatt" meldet, es hätten bereits zwischen den Russen und Osman Pascha Capitulations-Verhandlungen stattgefunden, dieselben seien aber gescheitert, das Bombardement von Plewna sei darum erneuert worden.

Wie die officiöse „Agence Russe" meldet, macht die neuliche Rede Lord Derby's, obgleich derselbe nur in seinem eigenen Namen gesprochen habe, einen Eindruck, welcher denjenigen, den die jüngste Rede Lord Beaconsfields hervorgerufen hatte, mildert. Man sei überzeugt, daß, wenn das gesammte englische Kabinet eine gleiche Sprache führen würde, die Pforte die Hoffnung, England in den Krieg hineinzuziehen, aufgeben und die Interessen des Friedens begünstigen würde.

Der „Golos" stellt folgende Friedensbedingungen auf: Zunächst die Losreißung oder doch die Autonomie der Bulgarei. Damit in Zusammenhang steht die Landbesitzfrage, d. h. die Beziehungen der mohamedanischen Grundbesitzer zur Bevölkerung. So lange diese Sache nicht in Ordnung gebracht ist, kann die russische Armee nicht über die Donau zurückkehren. Zum Schutze der russischen Behörden könnten unter ihrer Leitung Localtruppen formirt werden. Als Entschädigung verlangt der „Golos" ferner Entwicklung der russischen Flotte, ungehinderte Durchfahrt in's Mittelmeer, den Erwerb einiger festen Plätze, wie Kars, Batum u. s. w. Und endlich verlangt das russische Blatt, daß die Friedensbedingungen durch einen Vertrag zwischen den kriegführenden Mächten ohne Betheiligung Europas bestätigt werden. Das alles ist gewiß nicht wenig; aber noch mehr verlangt die russische „Petersburger Zeitung". Sie schreibt: „Wie Alexander I. sagte: Ich stecke mein Schwert nicht in die Scheide, so lange noch ein Feind auf russischem Boden steht, so müssen auch wir jetzt sprechen: Wir wollen unsere Schwerter nicht in die Scheide stecken, so lange noch ein Christ unter der Botmäßigkeit der Türken steht."

Wie dem „Standard" aus Konstantinopel vom 1. Dezember gemeldet wird, sei zwischen der Pforte und Italien ein Zwist ausgebrochen wegen der Beschlagnahme zweier italienischer Schiffe im Bosporus, welche die Blockadelinie passirt hatten. Der italienische Gesandte in Konstantinopel, Graf Corti, hab gedroht, die Blockade sofort für unwirksam zu erklären, falls die Schiffe nicht wieder freigegeben würden und habe zugleich angekündigt, daß die italienische Regierung anderen Falles anderweitige Maßregeln ergreifen werde, um die Pforte zum Nachgeben zu bewegen.

Deutschland.

× Berlin, 2. Dez. In der sechsten Sitzung der Justizgesetzcommission kam zunächst die Frage außerordentlicher Vergütungen und Remunerationen an Richter zur Discussion Die Commission war dahin einig, daß sich für die Justizverwaltung ebensowenig wie für jede andere Verwaltung ein Fonds zu Unterstützungen in Fällen außerordentlichen Bedürfnisses, (Krankheit, Badereisen u. s. w.) entbehren lasse. Obwohl die Mehrheit sich dahin für den Grundsatz entschied, daß außer dem gesetzlichen Gehalt und Entschädigungen (Reisekosten, Diäten, Umzugskosten, Wohnungsgeldzuschuß) den Richtern andere Vergütungen nicht gewährt werden dürfen, wurden als Ausnahme Unterstützungen im Falle außerordentlichen Bedürfnisses zugelassen. Dagegen lehnte die Commission es ab, daß den Richtern, welche längere Zeit hindurch die Geschäfte unbesetzter Stellen verwalten, aus dem ersparten Gehalt Remunerationen bewilligt werden dürfen, selbst unter der gegenüber jeder möglichen Willkür und Parteilichkeit der Justizverwaltung. beantragten Cautel, daß die Vertheilung, sei es durch das Plenum, sei es durch das Präsidium des Oberlandesgerichts erfolge. — Bezüglich der Titel und des Ranges der Richter wurde mit Rücksicht darauf, daß die Ordnung der Rangverhältnisse bisher als Theil der königlichen Prärogative betrachtet ist, eine Feststellung durch Gesetz nicht beliebt, dagegen die Einbringung einer Resolution vorbehalten, um die so oft geforderte Gleichstellung der Richter mit den Land- und Regierungsräthen als einen gerechten Wunsch der Landesvertretung von Neuem zum Ausdruck zu bringen. Die mit dem Rangverhältnisse in Verbindung gebrachten Competenzen (Wohnungsgeldzuschuß, Umzugskosten) werden in der nächsten Sitzung erörtert werden. Die Amtstitel der Richter sind bis auf den für die Mitglieder des Landgerichts durch das Gerichtsverfassungsgesetz gegeben; für letztere wurde der Titel Landgerichtsrath beschlossen, dabei allerseits betont, daß Landgerichtsräthe und Amtsrichter in Bezug auf Rang, Gehalt und Nebencompetenzen vollständig gleich behandelt werden sollen. — Von der Gemeindecommission des Abgeordnetenhauses liegt ein von dem Abg. Knebel verfaßter interessanter Bericht über das Verhältniß der Landräthe zu den Bürgermeistern resp. Oberbürgermeistern der Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern, welche keinen eigenen Kreis bilden, vor. Die Frage ist angeregt worden durch eine Petition des Magistrats von Minden. Derselbe hatte bereits 1873 ersucht, das Abgeordnetenhaus wolle sich dahin aussprechen, daß bei Städten von mehr als 10 000 Einwohnern auch in polizeilichen Angelegenheiten die Königl. Regierung unmittelbar die Staatsaufsicht zu führen habe. Die Petition ist jetzt im Wesentlichen erneuert worden, und die Gemeindecommission beantragt, nunmehr: „In Erwägung, daß die Petition des Magistrats von Minden vom 2. October d. J. darthut, wie sehr die Ansichten der höheren und höchsten Behörden über die Frage der Unterordnung von Bürgermeistern in Städten von mehr als 10 000 Einwohnern unter den Landrath des Kreises auseinandergehen, und daß diese Unsicherheit die Stellung der Bürgermeister in solchen Städten im hohen Grade herabdrückt und schädigt, diese Petition der Königl. Staatsregierung als Material zu einem möglichst bald vorzulegenden Gesetze über die Organisation der Verwaltungsbehörden zu überweisen." In der Commission wurde das bestehende Dienstverhältniß zwischen den Landräthen und den Bürgermeistern der größeren Städte überwiegend für ein durchaus unangemessenes gehalten.

— Die Kaiserin ist am Donnerstag Abend, von Coblenz über Weimar kommend, wieder in Berlin eingetroffen. Bei der Ankunft waren der Commandant von Berlin und der Polizeipräsident v. Madai zum Empfange auf dem Anhalter Bahnhofe anwesend. — Bei Hofe trifft man Vorkehrungen für eine besonders glänzende Saison. Theils scheint man sich für die durch die Hoftrauer rc. entstandenen Ausfälle des vorigen Jahres schadlos halten zu wollen, theils bringen die Vermählungsfeierlichkeiten der beiden Prinzessinnen des königlichen Hauses festlichen Glanz mit sich. Ferner rüsten sich auch einige Botschafter zu glänzenden Soiréen; dazu kommt, daß man im Januar künftigen Jahres das Ordensfest in bisher herkömmlicher Weise abhalten will (im vorigen Jahre fand bekanntlich nur eine kirchliche Feier statt); endlich ist die Veranstaltung von zwei Sub-

scriptionsbällen in den Räumen des Opernhauses in's Auge gefaßt.

* S. M. Glattdecks-Corvette „Ariadne", 6 Geschütze, Commandant Corv.-Capitän v. Werner, hat am 20. November c. Vormittags auf der Rhede von Funchal geankert und beabsichtigte am 21. Abends, bezw. 22. früh nach Einnahme von Kohlen die Reise nach Rio de Janeiro fortzusetzen. An Bord Alles wohl.

— Der Regierungs-Assessor Lehnert, bisher Justitiar bei der Ministerial-Militär- und Baucommission, ist als Hilfsarbeiter in das Ministerium für Handel ꝛc. berufen worden. Als Justitiar bei der Ministerial- und Baucommission ist der bisherige Staatsanwaltsgehilfe, jetzige Regierungs-Assessor Kunze eingetreten.

* Die Wochen-Ausweise der deutschen Zettelbanken vom 23. Novbr. schließen mit folgenden summarischen Daten ab: Es betrug der gesammte Kassenbestand 633 879 000 Mk., oder 6 943 000 Mk. mehr als in der Vorwoche, der Wechselbestand in Höhe von 628 079 000 Mk. weist eine Zunahme von 1 883 000 Mk. nach, während die Lombardforderungen im Betrage von 78 792 000 Mk. einen Rückgang um 3 174 000 Mk. erkennen lassen; ferner zeigt der Notenumlauf mit 844 010 000 Mk. eine Abnahme um 16 891 000 Mk., während die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 21 802 000 Mk. auf 184 462 000 Mk. angewachsen sind; die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten aber in Höhe von 65 593 000 Mk. der Vorwoche gegenüber einen Rückgang um 443 000 Mk. constatiren.

— Das dritte Radial-System der Canalisation ist jetzt soweit vollendet, daß nur noch die Arbeiten im Stadttheil Alt-Kölln auszuführen sind, was indeß jetzt nicht geschehen kann, da die Verbindung dieses Stadttheils mit dem übrigen Theil des dritten Systems durch ein in dem Schleusen-Canal zu legendes Rohr noch nicht möglich ist. Der Chef-Ingenieur der Canalisation, Baurath Hobrecht, wird in der nächsten Zeit das dritte Radial-System der Canalisations-Deputation übergeben und zugleich Rechnung legen. Für die techniche Verwaltung des Systems ist der Baumeister Goldowsky in Aussicht genommen. Es ist übrigens Hoffnung vorhanden, daß der Anschluß Alt-Köllns an das Radial-System sich schon im nächsten Jahr wird ausführen lassen.

Kitzingen, 1. Dez. Bei der Stichwahl im 2. Kitzinger Reichstags-Wahlbezirk wurde Graf v. Schönborn (Centrum) mit 9464 von 17 970 Stimmen zum Reichstags-Abgeordneten gewählt. Der Gegencandidat, Prof. Dr. v. Roth (nationalliberal), erhielt 8483 Stimmen. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 30. Novbr. Der Luzerner Große Rath hat die fünfte Subventionsrate an die Gotthardbahn bewilligt, ohne eine Rechtspflicht anzuerkennen, und indem er jede weitere Subvention ablehnte. — Der Fortschritt des Richtstollens im Gotthardttunnel war auch während der letzten Woche wegen der harten Felsen auf der Nord- und der nothwendigen Unterholzung auf der Südseite ein äußerst geringer: 17 Meter dort, 7,70 hier — zusammen 24,70, durchschnittlich täglich 3,50 Meter.

— 1. Dez. Von der deutschen Regierung sind 10 Millionen Nachsubvention für die Gotthardbahn zugesichert worden, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Reichstag.

Frankreich.

Versailles, 30. Nov. Die Deputirtenkammer setzte die Prüfung der Wahlen fort und erklärte u. A. die Wahl Rouher's für giltig. — Vom Senat wurde die Wahl der Achtzehner-Commission vorgenommen, welche eine Untersuchung über die Ursachen des Darniederliegens von Handel und Industrie vornehmen soll. Es sind bisher nur 14 Commissionsmitglieder gewählt, von denen 11 der Rechten des Senats angehören.

— Fourtou hat, wie der „Temps" erfährt, vor seinem Rücktritte noch ein streng vertrauliches Circular an die Präfecten und Unter-Präfecten erlassen und dabei sogar die ganz außerordentliche Vorsicht gebraucht, von denselben genau nur so viel Exemplare abziehen zu lassen, als die Zahl der Beamten beträgt, die davon Kenntniß erhalten sollten; noch mehr, die Adressaten sind angewiesen worden, das Original der Zuschrift nach genommener Einsicht in das Ministerium des Innern zurückzuschicken. Der Zweck dieser geheimnißvollen Mittheilung wäre nun kein anderer gewesen als der, alle compromittirenden Papiere über die Wahlbewegung bei Zeiten vernichten zu lassen. Dazu sollen u. A. viele mit Geld beschwerte Briefe des Ministers gehören, welche Fonds von Personen herrührten, die nicht mit ihrem Namen auf den Listen des conservativen Wahlcomités (Greffulhe) figuriren wollten; diese freiwilligen Beiträge waren in der Regel für einen gewissen besonderen Wahlbezirk bestimmt und der Minister des Innern übernahm es, sie durch die Präfecten ihrem Zwecke zuzuführen.

Paris, 1. Dezbr. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird von der Linken die Forderung aufgestellt, daß die Verfassung in der Weise abgeändert werde, daß zu einer Auflösung der Deputirtenkammer künftig eine Zweidrittel-Majorität des Senats erforderlich sein soll. Die republikanischen Blätter sprechen sich übereinstimmend dahin aus, daß nur — was aber noch keineswegs wahrscheinlich sei — wenn der Marschall Mac Mahon durchaus genügende Garantien gebe, an eine Verständignng zu denken sei. Jedenfalls bleibe nach wie vor der Rücktritt des Marschall-Präsidenten die beste Lösung der Krisis. — Der „Moniteur" erfährt gerüchtweise, daß der Marschall Mac Mahon am nächsten Montag eine Botschaft an den Senat zu richten beabsichtige. — Wie die „Agence Havas" erfährt, hätte das Ministerium beschlossen, die Generalräthe für den 10. Dezember cr. einzuberufen. — In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß die Deputirtenkammer hinsichtlich der directen Steuern beschließen wird, die Generalräthe die Vertheilung der Steuern vornehmen zu lassen, ohne sie indeß zur Erhebung derselben zu autorisiren. — Der Marschall Mac Mahon hat heute die Präsidenten des Handelsgerichtshofes und der Handelskammer von Paris empfangen.

Italien.

Rom, 1. Dezbr. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer theilte der Minister des Innern, Nicotera, bei der Berathung des Budgets für das Ministerium des Innern mit, daß es gelungen sei, das Brigantenthum zu beseitigen und die öffentliche Sicherheit wieder herzustellen. (W. T.)

England.

* Aus Oceanian kommt die Nachricht, daß der Tichborne-Prozeß endlich eine jeden Zweifel zerstörende Aufklärung zu erwarten hat. Es hat sich nämlich auf den Sandwich-Inseln ein Mann gefunden, welcher den schiffbrüchigen Sir Roger sterben sah und dessen Begräbniß auf Sydney Island im Süd-Pacific beiwohnte; der betreffende Zeuge, ein gewisser Claridge, soll von Hawaii nach London gereist sein, nachdem er einen beschwornen Bericht über sein Zusammentreffen mit Tichborne in Honolulu publicirt hatte. Jedenfalls werden diese Bekanntnisse den Actien-Inhabern in jenem berühmten Prozeß den Todesstoß geben, wenn denselben überhaupt noch Hoffnung auf Erfolg geblieben war.

Dänemark.

* Aus Jütland wird der „Kieler Zeitung" mitgetheilt, daß dort von französischen Agenten in letzterer Zeit bedeutende Pferdeaufkäufe vorgenommen worden sind. Dieselben reisen von Ort zu Ort und veranstalten förmliche Pferdemärkte. Die Ausfuhr erfolgt über England.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Dezbr. Ein kaiserliches Irade ordnet an, daß mit der Zahlung von Unterstützungsgeldern an die Familien gefangener Offiziere und Beamten, sowie mit der Zahlung von Pensionen an die Familien getödteter Offiziere fortgefahren werden soll. — An Stelle Achmet Vefik Paschas, welchem voraussichtlich die Präsidentschaft der Kammer übertragen werden dürfte, ist Djemil Pascha zum Gouverneur von Adrianopel ernannt worden. Heidar Effendi wurde zum Gouverneur von Angora ernannt. (W. T.)

Amerika.

Washington, 1. Dez. Der Senat hat die Wahl des Republikaners Kellog zum Senator für Louisiana mit 30 gegen 28 Stimmen und diejenige des Demokraten Butler zum Senator für Süd-Carolina mit 29 gegen 28 Stimmen bestätigt.

New-York, 1. Dez. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat im Monat November um 1 324 000 Doll. abgenommen. Im Staatsschatze befanden sich am 30. November 133 970 000 Doll. in Gold und 8 816 000 Doll. in Papiergeld.

Danzig, 3. Dezember.

* Wie schon mitgetheilt ist, hat die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses sämmtliche für Bauten geforderte Summen, welche nach der Regierungs-Vorlage aus der Anleihe bestritten werden sollten, unter Einstellung in das Extraordinarium des Etats pro 1878/79 genehmigt. Die Nachweisung der hiermit zur Genehmigung empfohlenen Posten enthält auch die für Bauten in unserer Provinz geforderten, bereits früher aufgeführten Posten, u. a. 600 000 Mk. für den Hafen zu Neufahrwasser, 25 000 Mk. Staatsbeihilfe zur Verbesserung des Elbinger Hafens, 1 Mill. für den Pillauer, 552 000 Mk. für den Memeler Hafen, 500 000 Mk. für das Dicasterialgebäude in Danzig, 1 Mill. zur Canalisirung der oberen Netze, 381 100 Mk. zu Bauten auf der Ostbahn, 66 000 Mk. zum Neubau des Gerichtsgebäudes in Berent, 60 000 Mk. zum Umbau des Gerichtsgebäudes in Culm, 10 000 Mk. desgl. in Conitz, 30 000 Mk. Staatsbeihilfe für Translocation der Altstadt Schwetz, 30 000 M. zu den Vorbereitungen für die Weichsel-Nogat-Regulirung, 34 020 Mk. zum Ankauf eines Bauplatzes für das Gymnasium in Graudenz, 100 000 Mk. zum Neubau des Gymnasialgebäudes daselbst, 100 000 Mk. zum Ausbau des kgl. Gymnasiums in Danzig, 120 000 Mk. desgl. in Elbing, 66 742 Mk. Mehrkosten für das Seminargebäude in Berent, je 50 000 Mk. zum Neubau von Seminar-Internaten zu Löbau und Tuchel, 24 500 Mk. für das neue Dach über dem Conventsremter im Schlosse zu Marienburg.

* Vor Kurzem ist dem Abgeordnetenhause von einer Anzahl Deichhauptleute und Deich-Inspectoren des Danziger und Marienburger Werders eine Petition zugegangen, in welcher gebeten wird, daß baldigst zur Ausführung der Weichsel-Regulirung geschritten und ein entsprechender Betrag auf den Etat gesetzt werde. Die Petition ist von der Budget-Commission geprüft und von derselben beschlossen worden, in einer der nächsten Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses mündlichen Bericht über die Petition zu erstatten. Referent für diesen Gegenstand ist der Abg. Rickert. Der von der Budget-Commission gestellte Antrag geht übrigens dahin, die Petition durch die Erklärung des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten in der Sitzung vom 30. October 1877 für erledigt zu erklären.

* Behufs Beförderung directer Gütersendungen zwischen den Stationen Danzig, Neufahrwasser, Dirschau, Elbing, Braunsberg, Königsberg, Marienburg und Deutsch Eylau und den Stationen der russischen Weichsel- und Kiew-Brester Eisenbahn ist von den Verwaltungen der Ostbahn, der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, der Weichsel- und der Kiew-Brester Eisenbahn ein Weichsel-Eisenbahn-Verband begründet worden, dessen Tarif am 13. Dezember in Kraft tritt.

* Die den Tapetenfabrikanten unter gewissen Bedingungen ertheilte Ermächtigung zur Verwendung arsenikhaltiger Farben beim Bedrucken von Tapeten ist durch Erlaß der Minister der Medicinal-Angelegenheiten und des Handels unterm 19. v. Mts. zurückgenommen worden. Die Regierungen sind jetzt angewiesen, in allen Fällen, in welchen von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht ist, die ertheilte Erlaubniß unbedingt zurückzunehmen, so weit es nicht bereits geschehen sein sollte.

* Der „Ostseeztg." wird aus Rönne (Bornholm) vom 30. November gemeldet: In letzter Nacht strandete bei Snögebek der Schooner „Anna Ottilie" aus Barth, von Danzig mit Getreide; Mannschaft mittelst Rettungsapparat gerettet, Schiff wrack.

* Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzleramts vom 1. Dezember sollen zur Durchführung der Münzreform abermals Schatzanweisungen im Gesammtbetrage von 20 Mill. Mk., und zwar in Stücken zu 1000, 10 000, 50 000 und 100 000 ℳ. ausgegeben werden.

* Nach den Grundsätzen des Berliner „Frauenschutzes", welcher es sich zur Aufgabe gestellt, mittellosen Frauen und Töchtern der höheren Gesellschaftsklassen einen anständigen und ausreichenden Erwerb zu vermitteln, beabsichtigt Fr. Hannah Mäcker — eine Nichte des verstorbenen Reg.-Präsidenten Maurach, in dessen Hause sie erzogen ist — hierselbst (Fleischergasse No. 55 III.) ein „Atelier für Schneiderei" zu errichten. Es sollen in demselben nur Frauen und Töchter der sog. gebildeten Stände als Schülerinnen Aufnahme finden und denselben zugleich für später eine dauernde Beschäftigung in dem Institut gesichert werden.

* In der Nacht zu gestern bemerkte man hier am westlichen Horizont einen hellen Feuerschein. Derselbe soll von einem Brande in Miggau hergerührt haben, woselbst Wirthschaftsgebäude eingeäschert und etwas Vieh verbrannt sein soll.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: Der Maurer K. wegen Hausfriedensbruchs, die Handelsfrau K. wegen Hehlerei, der Arbeiter S. wegen Körperverletzung mit einem Messer, der Arbeiter T. wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung, 27 Obdachlose, 7 Bettler, 2 Betrunkene, 4 Dirnen. — Gestohlen: Dem auf dem Holzmarkte ausstehenden Fleischermeister S. ein Stück Schweinefleisch durch die Frau H., dem Bäckergesellen E. 1 Paar graue Hosen, 1 Paar lange roßlederne Stiefel, 1 schwarze Tuchweste und 10 ℳ. aus seinem unverschlossenen Kleiderspinde. — Strafantrag ist gestellt gegen die Kellnerin L. wegen Erpressung, gegen die verehel. M. wegen Mißhandlung. — Ein Straßenauflauf entstand am 1. Mittags auf der Häckergasse in Folge einer Schlägerei zwischen den Frauen B. und Cz. — Gefunden 1 Bernstein-Cigarrenspitze am 20. Nov. an der Ecke der Burgstraße und Rittergasse.

Elbing, 30. November. Mit großer Energie arbeitete schon seit längerer Zeit Herr Oberbürgermeister Thomale auf eine Secundärbahn nach Liebemühl, Saalfeld ꝛc., unserem Hinterlande, hin. Leider hat die Elbinger Landkreis-Vertretung in ihrer letzten Sitzung ihre Mitwirkung versagt. Dieselbe war vielmehr der Ansicht, daß dem Chausseebau größere Aufmerksamkeit zugewendet werden müsse. (K. H. Z.)

* Aus der Marienwerderer Niederung wird der „Land- u. forstw. Z." berichtet, daß die Hopfenernte dort sehr befriedigend ausgefallen sei. Von benachbarten Brauereien ist in unserer Gegend viel Hopfen angekauft und im Durchschnitt mit ca. 90 ℳ. bezahlt worden. Die Vorräthe der Produzenten sind in Folge dessen geräumt worden.

* Der erst vor einigen Tagen zum Gerichts-Assessor ernannte bisherige Referendar Volprecht zu Mariewerder ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Rosenberg und der Regierungs-Rath Haarland in Marienwerder zum leitenden Commissarius für die Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung im dortigen Bezirk, der Gerichts-Assessor Baehcker in Insterburg zum Kreisrichter in Memel mit der Function als Gerichts-Commissar in Pröculs ernannt. Die Wahl des Kreisrichters v. Detleffen in Schwetz zum zweiten Bürgermeister in Beuthen ist vom König bestätigt worden.

* Königsberg, 2. Dezbr. In der letzten Sitzung unseres polytechnischen und Gewerbe-Vereins wurde als neue Erfindung ein zwar einfach, aber sehr sinnreich construirter Gas-Regenerator vorgezeigt, der viel Interesse erweckte. Durch Anwendung dieses Instruments soll es möglich sein, bei gleicher Lichtstärke 25—50 pCt. Gas zu ersparen. Der Erfinder, ein Hr. Bernhard Liebich in Görlitz, hat das Instrument patentiren lassen, und der Firma Gebr. Franz in Königsberg den Alleinverkauf für Ost- und Westpreußen übertragen.

Insterburg, 1. Dezember. Bewogen durch den Umstand, daß die beiden hierorts bestehenden freien Unterstützungskassen in den letzten Jahren mehr und mehr in ihrer Leistungsfähigkeit zurückgegangen sind, war der Mitarbeiter des Dr. Max Hirsch, Redacteur Polke aus Berlin am vergangenen Mittwoch hier anwesend, um auch unsere Gewerke zu veranlassen, dem Central-Verbande der deutschen Gewerk-Vereine beizutreten. Die betr. Gewerke haben zur Prüfung und Berichterstattung über die Angelegenheit zunächst eine Commission eingesetzt. — Seit einigen Tagen sind wir in einen nicht geringen Schreck versetzt worden durch einen Raubanfall, welcher in der Nähe der Stadt versucht worden ist. Es wurde Abends auf der Chaussee das Fuhrwerk eines Besitzers aus Leipeningken bei Insterburg von drei Strolchen überfallen, welche „das Geld" haben wollten. Glücklicher Weise war der Besitzer, der an diesem Tage auch wirklich einen Posten Geld gelöst hatte, in der Stadt zurückgeblieben, so daß die Attentäter unverrichteter Sache abziehen mußten.

-r- Inowrazlaw, 1. Dezbr. Die seit zwei Jahren im Betriebe befindliche Zuckerfabrik Kujawien in Amsee hat in der verflossenen Campagne ungemein günstige Resultate erzielt. Es wurden verarbeitet resp. versteuert 325 635 Ctr. Rüben. Nachdem 5 pCt. auf Gebäude und 10 pCt. auf Maschinen abgeschrieben und für Neubauten und Neuanschaffungen 96 000 ℳ. ausgegeben, ferner der Reservefonds mit 40 000 ℳ. dotirt worden, ist neben der statutenmäßig festgesetzten Tantième für die Direction und den Aufsichtsrath noch ein Ueberschuß von 120 000 ℳ. geblieben, so daß eine Dividende von 20 pCt. des Actienkapitals an die Actionäre vertheilt werden konnte.

* Bromberg, 2. Dezember. Am 19. Juli 1843 verstarb hier in Moritz' Hotel der auf einer militärischen Inspicirungsreise begriffene Prinz August von Preußen. Die Tochter des verstorbenen Prinzen, Ehrenstiftsdame Mathilde v. Waldenburg, hat nun zum Andenken an ihren Vater das betreffende Hotel an seiner Façade mit einer 25 Fuß hohen Säulen-Sculptur schmücken lassen, in deren Mitte sich das Medaillonbild nebst den Wappen des Verewigten und einer Gedenktafel mit entsprechender, echt vergoldeter Inschrift befinden. — Einer Notiz der „Br.-Z." zufolge ist hier gestern die Frau eines Großwirths verhaftet worden, weil dieselbe in Verdacht steht, einen Giftmord an ihrer 19jährigen Tochter begangen zu haben. Die Ermordete soll etwa acht Tage lang an den unzweifelhaften Erscheinungen von Phosphor- und Quecksilber-Vergiftung krank gelegen und hieran auch verstorben sein, nachdem sie ein todtes Kind zur Welt gebracht hat. Es sollen Beweismomente vorliegen, wonach die Mutter ihre Tochter durch Einmischung von Streichholz-Köpfen in Getränke absichtlich vergiftet hat.

Vermischtes.

Berlin, 2. Dezbr. Im k. Schauspielhause wird die nächste Novität erst das am 31. Dezember, am Sylvester-Abend, in Scene gehende Lustspiel von dem Hamburger Schauspieler Stägemann „Die Namensvettern", eine Art Possen-Lustspiel, sein. — Es wird diesem dann wahrscheinlich schon zwischen dem 6. und 8. Januar Hugo Bürgers Schauspiel „Gabriele" und diesem dann wahrscheinlich später das mehrerwähnte Schauspiel Paul Lindau's „Johannistriebe" folgen.

— Schon wieder wird von einem Raubmord berichtet, der Freitag Abend zwischen 6 und 6½ Uhr in der Frankfurter Allee verübt ist. Dort wohnte in einem etwa 4 Meter von der eingezäunten Straßenfront entfernten Hause im Garten der 70jährige Gärtner Lack und seine Gattin. Das Haus besteht aus einem Souterrain und einem Erdgeschoß. Der Keller wird von zwei Arbeitern bewohnt, die zur Zeit des Mordes noch nicht zu Hause waren; das Erdgeschoß wird von den Lack'schen Eheleuten, die keinen Menschen um sich haben, zu einem Theile, zum andern von der Schwägerin derselben, einer Wittwe Viereck, bewohnt, deren Kinder ausgegangen waren. Der alte Lack pflegt jeden Tag sich um 5½ Uhr in eine Tabagie zu begeben, aus der er pünktlich um 6½ Uhr heimkehrt. Am Freitag Abend fand er seine Frau sterbend auf dem Boden des Zimmers mit eingeschlagenem Schädel und aus 12 bis 14 Messerstichwunden blutend. Der Mörder hatte den untersten Schubkasten des gegenüber dem Sopha stehenden Silberschrankes aufgezogen und aus demselben einige hundert Thaler baares Geld entwendet, wieviel, vermochte Lack nicht anzugeben, weil seine Gattin ganz selbständig die Vermögensverwaltung führte. Sonst ist in der ganzen Wohnung nicht das Geringste angerührt, selbst von den werthvollen Silbersachen im Spinde fehlt nicht ein Stück. Die sofortige Vernehmung der Frau Viereck ergab nichts weiter, als daß sie erzählte, die beiden kleinen Hunde in der Lack'schen Wohnung hätten einige Minuten vor der Rückkehr des Schwagers plötzlich und heftig angeschlagen, gleich darauf habe sie auch ein lautes Stöhnen gehört, aber da sie außer der Frau Lack ganz allein im Hause anwesend war, habe sie sich nicht aus ihrer Wohnung hinausgetraut. Dicht neben dem Hause fand man einen etwa zwei Fäuste großen dreieckigen Feldstein, dessen untere Kante spitz zugerichtet und der mit Blut über und über besudelt ist. — Der Mörder ist nach der „Post" in der Person des Neffen der Ermordeten ermittelt und in Schwedt a. d. Oder festgenommen worden.

Posen, 1. Dezbr. Rechtsanwalt Dockhorn, dessen Tod irrthümlich von den meisten deutschen Blättern schon vor acht Tagen gemeldet wurde, ist heute gestorben. Er hatte sich als Vertheidiger weit über die Provinz hinaus einen Namen gemacht. Er war auch einer der Rechtsbeistände im Prozeß Arnim. D. hatte vor Kurzem sein 45. Lebensjahr vollendet.

Frankfurt a. M., 2. Dezember. Frhr. Moritz v. Bethmann sen., Chef des Bankhauses Gebrüder Bethmann, ist heute früh gestorben.

Neuwied, 27. November. Die hiesige Polizeibehörde hat gestern folgende Bekanntmachung erlassen. „Das mit Arsenik beladene, oberhalb Engers gestrandete Schiff ist in der Nacht vom 25. auf den 26. November cr. vom Sturme fortgerissen und bis weit unterhalb Engers nach dem rechten Ufer zugetrieben und gegenwärtig vollständig gesunken. In dem Schiffe sollen sich gestern (25.) Abend noch circa 500 Centner Arsenik, ganz schlecht in dünnen Holzfässern verpackt, befunden haben. Hierdurch ist die Gefahr der Inficirung des Wassers erhöht, und wird wiederholt hiermit gerathen, sich des Genusses von Rheinwasser zu enthalten."

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 1. Dezember. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine matt. — Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen pr Dezember 212 Br., 211 Gd. pr April-Mai pr 1000 Kilo 212½ Br., 211½ Gd. — Roggen pr Dez. 150 Br., 149 Gd., pr April-Mai pr 1000 Kilo 150½ Br., 149½ Gd. — Hafer flau. Gerste still. — Rüböl still, loco 77, pr Mai pr 200 ℔ 72½. — Spiritus ruhig, pr Dez. 42, pr Jan.-Februar 41⅞, pr April-Mai 42, pr Mai-Juni pr 1000 Liter 100 pCt. 42¼. Kaffee lebhaft, Umsatz 9000 Sack. — Petroleum fester, Standard white loco 11,50 Br., 11,25 Gd., pr Dezbr. 11.25 Gd., pr Januar-Februar 11,75 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 1. Dez. (Schlußbericht.) Petroleum Standard white loco 12,00 bez. u. Käufer, pr Jan. 12,40, pr Febr. 12,40, pr März 12,40.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 3. Dezember.

Weizen loco billiger, pr Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	[illegible]-134℔	140-260 ℳ Br.	140-245 ℳ bez.
hochbunt	128-131℔	230-245 ℳ Br.	
hellbunt	127-130℔	225-240 ℳ Br.	
bunt	125-128℔	215-225 ℳ Br.	
roth	120-134℔	200-225 ℳ Br.	
ordinair	105-130℔	170-200 ℳ Br.	
russisch roth	123-130℔	— ℳ Br.	
russisch ordinair	115-125℔	— ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 216 ℳ.
Auf Lieferung 126℔. bunt pr Dez. 215 ℳ Br., pr April-Mai 216 ℳ Br., pr Mai-Juni 217 ℳ Br.

Roggen loco fest, pr Tonne von 2000 ℔
Inländischer und unterpolnischer 135—138 ℳ.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 132 ℳ.
Auf Lieferung pr April-Mai 140 ℳ Br., do. unterpolnischer 142 ℳ Br., 140 ℳ Gd.

Gerste loco pr Tonne von 2000℔ große 110 bis 113℔ 172—174 ℳ., russ. 100—106℔ 135 bis 145 ℳ., Futter- 128 ℳ.

Erbsen loco pr Tonne von 2000 ℔ weiße Koch- 162 ℳ.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 20,425 gem. 4½ pCt. Preuß. Consolidirte Staats-Anleihe 103,70 Gd. 3½ pCt. Preußische Staats-Schuldscheine 93,45 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,50 Gd. 4 pCt. do. do. 94,40 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,35 Br., 101,25 gem. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe, pari rückzahlbar, 95,60 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 3. Dezbr. 1877.

Getreide-Börse. Wetter: Trübe und feucht. Wind: Nordost.

Weizen loco eröffnete am heutigen Markte in recht flauer Stimmung bei fehlender Kauflust und erst dann, als Inhaber sich bereit zeigten, 3, für abfallenden und ausgewachsenen bis 5 ℳ. pr To. neuerdings niedriger als Sonnabend zu erlassen, gelang es, wenn auch mühsam, Verkäufe zu machen. Feinste und weiße Waare ist zu unveränderten Preisen gekauft. Bezahlt wurde für Sommer- 122℔ 192 ℳ., 125/6℔ 204 ℳ., blauspitzig 125℔ 203 ℳ., hell 120℔ 204, 122℔ 210 ℳ., hellbunt 123, 127℔ 215—220 ℳ., besserer 127/8—130℔ 223—235 ℳ., hochbunt und glasig 127/8℔ 219—225 ℳ., besserer 130—133℔ 235—245, weiß mit Auswuchs 125℔ 216 ℳ. pr Tonne. Russischer Weizen fand einige Kauflust, obschon abfallende Waare gedrückt war und etwas billiger abgegeben werden mußte. Es wurde bezahlt für besetzt 117—121℔ 170, 175, 177, 180 ℳ., Winter- besetzt 122—127℔ 190, 199, 200 ℳ., besserer Winter- 127—131℔ 205, 207 ℳ., roth milde 127, 132℔ 210, 211, 215 ℳ., hellbunt 126, 129℔ 225 ℳ., weiß mit Bezug 129℔ 240 ℳ. pr Tonne. Termine waren geschäftslos. Dezember 215 ℳ. Br., April-Mai 216 ℳ. Br., Mai-Juni 217 ℳ. Br. Regulirungspreis 216 ℳ.

Roggen loco fest, unterpolnischer und inländischer 121℔ 136 ℳ., 121/2℔ 136½ ℳ., 124℔ 141 ℳ., 127℔ 145 ℳ., oberpolnischer 119℔ 130 ℳ., russischer 109℔ 112 ℳ., 120℔ 131 ℳ., 125℔ 138 ℳ. pr Tonne. Termine April-Mai 140 ℳ. Br., unterpolnischer 142 ℳ. Br., 140 ℳ. Gd. Regulirungspreis 132 ℳ. — Gerste loco flau, große 106℔ 158 ℳ., bessere 110, 113℔ 172, 174 ℳ., russische 100℔ 135 ℳ., 105℔ 145 ℳ., russische Futter- 128 ℳ. pr Tonne. — Erbsen loco Mittel- brachten 145 ℳ., feine Koch- 162 ℳ., russische Futter- 128, 130 ℳ. pr Tonne. — Rübsen loco russische 260 ℳ. pr Tonne. — Hafer loco russischer zu 106 ℳ. pr Tonne gekauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
2	12	337,09	+ 5,5	SO., leicht, bedeckt.
3	8	340,30	+ 3,9	OSO., leicht, bed., trübe.
	12	340,62	+ 4,2	OSO., leicht, bed., trübe.

Mathilde Tauch,

28. Langgasse 28,

empfiehlt

Fertige Roben für Damen,

Damenmäntel, Paletots, Jacken, Schürzen, Morgenröcke, Unterröcke,

in neuesten Façons, guten Stoffen, geschmackvollen Garnirungen und größter Auswahl zu entschieden billigsten festen Preisen. (367

Die gestern vollzogene Verlobung meiner Pflegetochter **Minna Paninske** mit Herrn **August Behrend**, erlaube ich mir hierdurch allen Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen. (378

Rexin, Wittwe.

Als Verlobte empfehlen sich
Minna Paninske
August Behrend.
Danzig, den 3. December 1877.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Weiß** aus Danzig beehren wir uns Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.

Neuenburg Westpr., im Novbr. 1877.

Herrm. Heymann u. Frau.

Ida Heymann, Julius Weiß,
Verlobte. (335
Neuenburg. Danzig.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief nach langen Leiden meine geliebte Schwester **Franziska**, welches ich hiermit tief betrübt anzeige. (475

Danzig, den 3. Dezember 1877.

Clara Bevendorff.

Heute früh um 2 Uhr entschlief unser liebes Töchterchen Mally im Alter von 5 Jahren und 4 Monaten in Folge des Scharlachfiebers. (524

Danzig, den 3. Decbr. 1877.

von Kitzing, Hauptmann,
Emma von Kitzing geb. **v. Thielau.**



Die Dampfböte coursiren beständig bis zum Schluß der Schiffahrt zwischen Danzig, Tiegenhof und Elbing. Ueber Abfahrtszeit und Annahme von Gütern ertheilen Auskunft (513

Hugo Pohlmann & Co.

Ich habe mich in Neufahrwasser als Arzt niedergelassen und werde in der bisherigen Wohnung des Herrn Oberstabsarzt a D. **Dr. Hinze, Sasperstraße 2, täglich zu sprechen sein, des Morgens von 8—10 Uhr, des Nachmittags von 3—4 Uhr.** (445

Dr. Briesewitz.

Von Neufahrwasser nach Danzig, Frauengasse 15 verzogen, werde ich von heute an für Ohren-, Nasen- und Krankheiten der Rachenhöhle, sowie für alle äußeren Krankheiten, täglich des Morgens von 8 bis 11 Uhr, für elektrische, galvanische und pneumatische Behandlung, hauptsächlich des Nachmittags von 3—5 Uhr zu sprechen sein. (445

Danzig, den 2. December 1877.

Dr. med. Hinze.

Im Laufe des Januar errichte ich hier — gleich dem „Berliner Frauenschutz" zur Beförderung weiblicher Erwerbsthätigkeit gebildeter Stände — vorläufig ein Atelier für Schneiderei! Frauen und Töchter gebildeter Stände finden als Schülerinnen jeder Zeit Aufnahme. — Solche, die die Lehrzeit als ernste Lebensfrage betrachten, erhalten später Gelegenheit in meinem Atelier, ihre Kenntnisse zu verwerthen. Dem feinen Publikum werde ich durch mein Unternehmen Gelegenheit geben, bei den **civilsten** Preise, die eleganteste Robe, auch in 48 Stunden zu liefern.

Zur Aufnahme von Schülerinnen bin ich täglich bereit, Auswärtige erhalten billige Pension. Gefällige Aufträge nehme ich auch jetzt schon entgegen. Prospecte sind bei mir zu haben. (515

Frau **Hannah Maerker**,
Fleischergasse 55, III.

Handarbeitstunden werden ertheilt Weidengasse 1, 1 Treppe. (479

Petroleum

en gros ab Neufahrwasser, en detail ab Niederlage, Langgarten No. 113,

innerhalb Danzigs und der näheren Umgegend durch meine Gespanne franco Haus offerirt zu Marktpreisen

J. Jacobson,
Comtoir, Langgarten 113.

Appell!

Montag, den 3. Dezember in dem oberen Saale des Herrn **Luedtke**, Heil. Geistgasse. Vorbesprechung über Winterfeste. (466

Die dem Herrn Schiffscapitain **Schulz-Völker** hierselbst Ende August zugefügte Beleidigung nehme ich zurück.

Danzig, den 28. November 1877.

435) **Bugdahl.**

Heute beginnt der alljährliche

Weihnachts-Ausverkauf

in allen Abtheilungen meines Putz-, Band-, Blumen- und Weiß-Waaren-Lagers.

Ohne einzelne Artikel hervorzuheben oder anzupreisen, wird das mich beehrende Publikum die Ueberzeugung gewinnen, daß ich nur reelle moderne Waaren zu wirklich billigen Preisen abgebe.

S. Abramowsky,

Langgasse 66.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das von meinem verstorbenen Manne unter der Firma:

Gottheil & Sohn

bisher geführte **photogr. artist. Atelier** in unveränderter Weise und zwar unter der speciellen Leitung meines Schwagers, Herrn **L. E. Gottheil**, Inhaber des photogr. artist. Ateliers in Firma Gottheil & Sohn, Königsberg, fortsetzen werde.

Hiermit verbinde ich die ganz ergebene Bitte, das meinem Manne in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Danzig, den 3. Dezember 1877.

Elise Gottheil, **Hundegasse 5.**

Billig und gut. SIEGMUND HIRSCHFELD DANZIG. **Feste Preise.**

Waaren-Marke.

Der Weihnachts-Ausverkauf

im

Bazar für Damenmoden

von

Siegmund Hirschfeld,
Langgasse No. 49, nahe dem Rathhause,

beginnt **Montag den 3. December.**

Die Firma verkauft, um das Lager so viel als möglich zu räumen

zu und unter dem Kostenpreise,

und findet das geehrte Publikum nur

neueste und modernste Waaren

vor.

Auf eine überraschend schöne Auswahl von

feinsten wirklichen Modellhüten,

welche, der vorgerückten Saison wegen

spottbillig

abgegeben werden, erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen.

Garnirte Tücher, **Capotten, Cravatten, Shlipse, Taschentücher, Kragen** und **Manschetten, Ball-Coiffüren, Blumen, Federn,**

Regenschirme ꝛc.

gleichfalls allerbilligst.

Siegmund Hirschfeld,
449) **Langgasse No. 49, nahe dem Rathhause.**

D. Johansen, pract. Zahnarzt, Langgasse 83. (vorm. Dr. Haase) Künstl. Zähne nach neust. System. Reparaturen, Plomben.

Der Unterraum des Graudenzspeichers (am Wasser) ist sofort zu verm. Näheres Hopfengasse 28 im Comtoir.

Weihnachts-Ausstellung.

Louis Berghold,

Langgasse No. 1,

empfiehlt

Neuheiten für die Weihnachts-Saison in reicher Auswahl,

als:

Berliner, Wiener u. Offenbacher Lederwaaren.

Alfenide-Waaren aus den renommirtesten Fabriken.

Als besonders neu: **Fruchtkörbe, Visitenkartenschalen mit galvanoplastischen Niederschlägen** von Mark 18—30 per Stück.

Ballfächer in grosser Auswahl, Gürtelschnüre, Colliers, Schleppträger etc.

Zur Stickerei.

Antique geschnitzte Holzwaaren, als: Rauchtische von 6 Mark, Cigarrenspinde, Uhrhalter, Kartenpressen, Journalmappen, Visitenkartentische, Schirmhalter von 4 Mark, Handtuch- und Garderobenhalter.

Hermanns-Denkmal.

Cigarrentempel, hoch elegant geschnitzt, **6 Mark.**

Sämmtliche Gegenstände eignen sich zum Anbringen von **Stickereien** und werden solche **gratis** eingesetzt.

Illustrirt. Preiscourant wird auf Wunsch franco versandt.

Aufträge nach ausserhalb werden umgehend ausgeführt.

Philharmonische Gesellschaft.

Dienstag, den 4. December c. Abds. 7 Uhr Uebungsabend im Vereinslokal Heil. Geistgasse 107. — Nach der Uebung Vorstands-Sitzung.

Sonnabend, den 15. December c.

Orchester-Concert im Apollosaale.

Der Vorstand.

Concert

zum Besten

des Armen- & Krankenvereins

am Dienstag, den 4. December cr.,
Abends 7 Uhr,

im Apollo-Saale des Hôtel du Nord

unter gütiger Mitwirkung geehrter Dillettanten, des Fräulein **Elisabeth Bloch,** des Opernsängers Herrn **Glomme** und des Cellisten Herrn **Fritz Stade.**

1) **Mendelssohn,** op. 49 Trio d-moll.
2) **Franz, R.,** Widmung. / **Mendelssohn,** Frühlingslied.
3) **Hiller,** op. 84. Drei Gesänge.
   a. Harald Haarfager.
   b. Des Harfner's Lied.
   c. Soldatenliebe.
4) **Schumann,** op. 122 No. 1. Ballade vom Haideknaben. Declamation mit Begleitung.
5) Meyerbeer, Segen-Arie aus dem Prophet.

6) a. Sarabaude von S. Bach / b. Ave Maria v. Frz. Schubert — für Violoncello.
7) a. Mattei, Non e'ver.
   b. Jensen, Margreth am Thore.
8) a. Schubert, Fischermädchen.
   b. Hofmann, Vergiß mein nicht.
   c. Schumann, An den Sonnenschein.
9) a. Franz, op. 1 No. 1. Ihr Auge.
   b. Schumann, Ueber'm Garten ꝛc.

Numerirte Plätze à 2 ℳ., Stehplätze à 1 ℳ. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn **Constantin Ziemssen,** Langgasse 77, zu haben. (103

Stadt-Theater.

Dienstag, den 4. Decbr. (4. Abonn. No. 3). **Rosenmüller u. Finke oder Abgemacht.** Lustspiel in 5 Acten von Dr. Carl Töpfer.

Mittwoch, den 5. Decbr. (4. Abonn. No. 4.) **Die Fledermaus.** Komische Oper in 3 Acten von Johann Strauß.

Donnerstag, den 6. Decbr. (4. Abonn. No. 5.) Zum ersten Male: **Mann und Weib.** Schauspiel in 4 Acten von Wilkie Collins. Hierauf: **Recept gegen Schwiegermütter.** Lustspiel in 1 Act.

Freitag, den 7. Decbr. (4. Abonn. No. 6.) **Die weiße Dame.** Oper in 3 Acten von Boildieu.

Sonnabend, d. 8. December. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Viel Lärm um Nichts.** Lustspiel in 3 Acten von Shakespeare, für die Bühne bearbeitet von Holtei.

Wilhelm-Theater.

Langgarten 31.

Dienstag, den 4. Decbr. 1877:

Große Vorstellung.

Auftreten des gesammten Personals.
Gastspiel **der englischen Duettistinnen Sisters Lotty** und **Lilly Walton.**
3. Auftreten des afrikanischen Tenorsängers **Mr. Alexander Bogel.**
1. Debut der französischen Chanteuse **Mad. Anna de Bleicken.**
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Tages-Billet-Verkauf von 11 bis 1 Uhr im Wilhelm-Theater.

Die Direction.

Ki. Dank für Beigelegtes. Br. seit Anf. Oct. in Dnz., nicht in Z. D.

Albertvereins-Lotterie in Dresden, Hauptgewinn 30 000 ℳ., Loose à 5 ℳ., Prospekte gratis.
Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie, Loose à 3 ℳ.,
Dombau-Lotterie, noch in geringer Zahl, Loose à 3 ℳ. 50 ₰ bei
524) **Th. Bertling, Gerberg. 2.**

Dieser Nr. liegt ein Preis-Courant von

L. Berghold

für die auswärtigen Abonennten in Westpreußen und Pommern bei.

Exped. d. Danziger Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10686 der Danziger Zeitung.

Danzig, 3. Dezember 1877.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 30. Nov. Officielles Telegramm aus Bogot vom 28. Nov. Bei der Truppen-Abtheilung, die von Wraza gegen Orkhanie demonstrirte, um die Aufmerksamkeit der Türken von dem Angriff auf die Stellung von Prawez abzulenken, hat ein sehr heißes Cavalleriegefecht stattgefunden. Von Wraza aus wurde gegen Orkhanie ein Detachement entsendet, das aus drei Escadrons des reitenden Leibgarde-Grenadier-Regiments und 3 Escadrons des Leibgarde-Dragoner-Regiments, sowie aus der 2. reitenden Gardebatterie bestand. Am 22. c. theilte sich das Detachement in 2 Abtheilungen. Die linke aus 1½ Escadrons mit 2 Geschützen bestehende Abtheilung unter dem Obersten Nichtansky wendete sich gegen Nowatschin, die rechte alle übrigen Truppentheile des Detachements umfassende Abtheilung passirte Raschkowo, Rodatin und rückte bis Ludtikowo vor, wo das Plänkeln mit dem Feinde begann. Die aus der Halb-Escadron des Capitäns Baron Stempel bestehende Vorhut der linken Abtheilung ging in Folge dicken Nebels an den türkischen Befestigungen von Nowatschin vorüber, erreichte das Dorf Skriven, holte daselbst 30 türkische Reiter ein, machte 30 derselben nieder und eilte dann hinter Skriven weiter vorwärts. Zu derselben Zeit hatte aber im Rücken der Vorhut ein Kampf zwischen der der Vorhut folgenden Escadron mit 2 Geschützen und türkischer Infanterie und Artillerie begonnen, indem von der Front und von den Flanken 400 Tscherkessen auf die erstere eindrangen. Die 1½ Escadrons Dragoner und 2 Geschütze vereinigten sich wieder, gingen im Schritt zurück und hielten während dreier Stunden auf dem 8 Werst langen Wege den Andrang von 2 türkischen Bataillonen mit 2 Geschützen und von 400 Tscherkessen aus. Unter beständigem Andrang der türkischen Truppen passirten die Dragoner zwischen Nowatschin und Kara-Derbent, sahen hier aber ihren Weitermarsch aufs Höchste erschwert, da der Bergpaß durch die mit Wagen und Vieh flüchtenden Bulgaren vollständig unpassirbar gemacht war. Die Abtheilung war gezwungen, ihre Geschütze in einen Abgrund zu stürzen; es gelang dies mit dem einen, ein anderes aber wurde, nachdem alle Vertheidiger desselben niedergemacht waren, von den Tscherkessen erbeutet. Die Ueberreste der heldenmüthigen Abtheilung besetzten das Dorf Kara-Derbent und hielten durch wirksames Feuer den weiteren Andrang der Tscherkessen auf, bis die rechte Abtheilung ankam, welche den Rückzug deckte. Von 12 Offizieren, die an dem heldenmüthigen, wenn schon unglücklichen Kampfe theilnahmen, blieben blos 2 unbeschädigt, 3 fanden den Heldentod, 3 sind schwer verwundet, 4 sind contusionirt. Von 150 Soldaten sind 43 todt, 24 verwundet, 2 werden vermißt. Obschon das Detachement die ihm gestellte Aufgabe mit schweren Opfern hat bezahlen müssen, ist doch das gesteckte Ziel erreicht worden — die Aufmerksamkeit der in Orkhanie befindlichen türkischen Truppen wurde durch das gedachte Detachement abgelenkt und die dortigen türkischen Truppen konnten den in der Position von Prawez befindlichen Türken keine Hilfe leisten.

Ein anderes officielles Telegramm aus Bogot vom 28. d. M. meldet über die Einnahme von Etropol noch folgende Details. Der Kampf dauerte vom Morgen des 22. November bis zum 24. November, Nachmittags 3 Uhr. Am 22. wurde den ganzen Tag geplänkelt und die Hauptmühe darauf verwandt, die Geschütze auf die Felsen hinauf zu bringen. Am 23. Morgens eroberten die vom Capitän Reutern geführten Freiwilligen des Preobraschensky'schen Regiments in plötzlichem Angriff eine Redoute. Die Türken konnten in Folge dessen von der Flanke beschossen werden und mußten darauf ihre ganze vordere Linie aufgeben, welche alsbald durch die rechte Colonne des Prinzen Oldenburg besetzt wurde. Diese rechte Colonne unterhielt darauf bis zum Abend ein Plänkelgefecht, während die linke Colonne sich zur Umgehung der rechten türkischen Flanke anschickte. Am Morgen des 24. begann die linke Colonne unter dem Befehl des Flügeladjutanten, Oberst Lubowitzky die Flanke und den Rücken immer mehr zu umgehen und nöthigte den Feind endlich, sich in die Hauptredoute zurückzuziehen, welche den Paßeingang schloß. Aus dieser flüchteten dann die Türken weiter. Die Redoute wurde durch eine Compagnie des Preobraschensky'schen Regimentes besetzt. Wegen der eingetretenen Dunkelheit begann die Verfolgung erst in der Morgendämmerung des 25. November, und es wurden dabei von den Ekaterinoslaw'schen Dragonern 3 Geschütze, 2 Kisten mit Munition und 300 Wagen mit Munition und Proviant erbeutet. Unser Verlust in den 3. Tage dauernden Gefechten beträgt 48 Todte und Verwundete. Von Offizieren ist nur einer verwundet.

— 1. Dezbr. Nach hier vorliegenden Nachrichten ist die Eisenbahn von Bender nach Galatz nunmehr vollständig fertig und am 29. v. Mts. von der Regierungscommission unter Baron Sternwall abgenommen worden. — Die vierte Brücke über die Donau bei Petroschani ist ebenfalls dem Verkehr übergeben worden. Noch zwei andere Brücken sind im Bau begriffen.

— Officielles Telegramm aus Kars vom heutigen Tage: Am 27. d. Nachts verließ Derwisch Pascha (Commandant von Batum) plötzlich Khazubani und ließ in seiner daselbst inne gehabten Position nur unbedeutende Streitkräfte zurück. Während der Morgendämmerung griff unsere aus 3 Bataillonen Infanterie, 8 Geschützen und 2 Sotnien Kosaken bestehende Colonne unter dem Obersten Kasbek Khazubani an und nöthigte den Feind, die Position gänzlich zu räumen. Die Türken flüchteten sich in Unordnung hinter den Kintrischi-Fluß und wurden durch das Feuer unserer Truppen bis zu den Anhöhen von Sameba und Zichidsiri verfolgt. Ein Barackenlager für etwa 10 000 Mann, sowie Vorräthe an Proviant und Munition wurden von uns erbeutet. Unser Verlust beträgt 2 Soldaten todt und 1 Offizier und 7 Soldaten verwundet.

Wien, 1. Dezbr. Der „Pol. Corresp." wird aus Cattaro vom heutigen Tage gemeldet, ein von 3 türkischen Kriegsschiffen unternommener Versuch, Truppen vor Antivari auszuschiffen, sei durch das kräftige Feuer der Montenegriner vereitelt worden.

Konstantinopel, 1. Dez. Ein Telegramm Mehemed Ali Paschas vom 29. v. meldet, daß Ibrahim Pascha mehrere Angriffe der Russen gegen die Redoute Yldir zurückgewiesen habe. — Den in Athen erscheinenden Journalen ist der Postdebit in der Türkei entzogen worden. — Der Befehl wegen Theilnahme der Christen an der Bildung der Bürgergarde ist den Vorständen der christlichen Gemeinden mitgetheilt worden. — Ein anderweites Telegramm Mehemed Ali Paschas vom 29. v. M. meldet, ein Angriff der Russen auf die Balkanbefestigungen bei Uerkrough und Delsepol sei abgewiesen worden. (W. T.)

Petersburg, 2. Dezbr. Officielles Telegramm aus Bogot vom 1. d.: Nach der Einnahme der türkischen Position bei Prawez verließen die Türken Novatschin, Skriven und Orkhanie und zogen sich nach dem Passe bei Wratschesch zurück. Aus Etropol zogen sich die Türken auf den Paß bei Schandornik unweit Arabkonak zurück. Die ganze Strecke zwischen den Flüssen Isker und Ogost ist von den Türken geräumt. Russische Abtheilungen besetzten Belobrod und Lewtschowo am Ogost-Flusse. Fliegende russische Colonnen wurden gegen Berkowatz und Belgradschik gesandt. — Am 28., 29. und 30. v. Mts. fanden bei dem Corps des Großfürsten Thronfolgers unbedeutende Scharmützel statt, bei welchem die Vorschiebung der türkischen Truppen von Solenik in der Richtung auf Rustschuk bemerkbar wurde. — In den letzten Tagen fand ein Geschützkampf bei Giurgewo statt. Während desselben fiel eine von den Türken abgeschossene Bombe in einen russischen Pulverkeller und sprengte denselben in die Luft. — Vor etwa einem Monat hatte eine Abtheilung der in Silistria stehenden türkischen Truppen eine alte von russischen Truppen errichtete Batterie auf dem linken Ufer der Donau besetzt und dieselbe stark befestigt. Am 29. v. M. machten die Türken zum ersten Male den Versuch aus dieser Redoute auszubrechen, jedoch erfolglos. Eine türkische Abtheilung von etwa 500 Mann setzte von Silistria aus unter verstärktem Feuer aus der Festung und von den auf der Donau liegenden Monitors über die Donau und griff den von russischen Truppen besetzten Wald bei dem Dorfe Manuku westlich von Kalarasch an. Nach einem dreistündigen Kampfe wurde der Angriff durch das Omski'sche Regiment zurückgeschlagen. Ebenso wiesen die Sumy'schen Husaren einen dreimaligen Angriff von Tscherkessen zurück. Die Türken ließen viele Todte auf dem Schlachtfelde und zogen sich schließlich nach der Redoute zurück. Der Verlust der Russen betrug 2 Todte und 12 Verwundete.

Konstantinopel, 1. Dezbr. Mukhtar Pascha meldete aus Erzerum von gestern, die Russen seien mit der Errichtung von Winterquartieren in den Dörfern der Ebene beschäftigt, ein Gefecht habe nicht stattgefunden, es liege hoher Schnee. — Aus Rustschuk vom 29. November wird gemeldet, durch das Geschützfeuer von Giurgewo sei das russische Consulat zerstört worden, die bei der Insel Leilek ankernden türkischen Schiffe würden von den Batterien von Slobosia beschossen. (W. T.)

Danzig, 3. Dezember.

* Das Oberverwaltungs-Gericht hat in einem neuerdings ergangenen Erkenntnisse ausgeführt, daß die thatsächliche Feststellung des Bezirksverwaltungs-Gerichts, nach welcher ein Bedürfniß zur Anlage einer Schankwirthschaft vorhanden sei oder nicht, mit der Revision nicht angefochten werden könne. Bemerkenswerth ist dabei noch, daß der Werth des Streitgegenstandes, welcher vom Bezirksverwaltungs-Gericht auf 100 ℳ festgesetzt worden war, durch das Oberverwaltungs-Gericht auf 600 ℳ erhöht worden ist. Schankwirthe, denen wegen mangelnden Bedürfnisses die Ertheilung einer Schank-Concession verweigert wird, werden daher Zeit und Kosten sparen, wenn sie von Beschreitung der Revisions-Instanz Abstand nehmen.

* Der Verfälschung des Selterwassers wird gegenwärtig seitens der Behörden eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Wohl kein anderes Produkt, zu dessen Anfertigung eine gewisse wissenschaftliche Kenntniß erforderlich, ist in den letzten Jahren derartig ein Opfer der Speculation geworden, wie gerade das Selterwasser, und erst neulich ist in einer benachbarten Stadt ein Mineralwasser-Fabrikant zur Strafe gezogen worden, weil er gewöhnliches Brunnenwasser, in welches Luft eingepumpt war, als Selterwasser theuer verkauft hatte.

* Bei Anwendung des Telephons im Privatgebrauch ist man vielfach darüber in Verlegenheit gewesen, wie man von der einen Station der andern andeuten könne, daß man etwas mitzutheilen habe. Bei größeren Anlagen und namentlich im öffentlichen Betriebe wendet man zu diesem Zwecke eine durch eine Batterie in Thätigkeit gesetzte Weckerschelle an, für den Privatgebrauch ist dies jedoch einestheils zu kostspielig, anderntheils auch viel zu sehr mit Umständen verknüpft. Es empfiehlt sich hier, die Telephone an beiden Stationen während des Nichtgebrauches auf gewöhnliche Resonanzboden zu setzen. Beabsichtigt man nun auf der einen Station mit der anderen in Verbindung zu treten, so schlägt man einfach mit irgend einem harten Gegenstand auf den Resonanzboden der Station, der Schlag pflanzt sich durch das Telephon fort, und auf der anderen Station wird man durch den Resonanzboden einen deutlichen Lärm vernehmen, der die Aufmerksamkeit auf das Telephon lenkt.

Gr. Nebrau, 30. November. Zum Frühjahre nächsten Jahres soll hier eine Molkerei-Genossenschaft bestimmt in's Leben treten, ungeachtet das Project im letzten Frühjahre in unserm landwirthschaftlichen Vereine scheiterte. Der hiesige Besitzer H., ein sehr unternehmender Mann, hat auf eigene Rechnung ein Gebäude zum Molkereibetriebe herstellen lassen, das bereits in nächster Zeit fix und fertig sein wird. (N. W. M.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 1. Dezbr. Effecten-Societät. Creditactien 176⅞, Franzosen 220¾, Galizier 207¾. — Ziemlich fest.

Amsterdam, 1. Dezember. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 191, pr. Mai 195. Rüböl pr. Mai 42¾.

Wien, 1. Dezbr. (Schlußcourse.) Papierrente 63,60, Silberrente 66,70, Oesterreichische Goldrente 74,60, Ungarische Goldrente 92,15, 1854r Loose 109,20, 1860er Loose 112,40, 1864er Loose —, Creditloose 164,50, Ungar. Prämienloose 80,20, Creditactien 208,50, Franzosen 260,00, Lomb. Eisenbahn 77,00, Galizier 244,50, Kaschau-Oderberg. 99,50, Pardub. 90,00, Nordwestb. 106,75, Elisabethbahn 160,00, Nordbahn 1940,00, Nationalbank 808,00, Türkische Loose 14,70, Unionbank 61,75, Anglo-Austria 91,00, Deutsche Plätze 58,15, Londoner do. 119,25, Pariser do. 47,55, Amsterdamer do. 98,40, Napoleons 9,53, Dukaten 5,64, Silbercoupons 105,65, Marknoten 58,72½.

London, 1. Dezember. [Schluß-Course.] Consols 97⅜. 5 pCt. Italienische Rente 72⅜. Lombarden 6½. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte — 3pCt. Lomb.-Priorit. neue —. 5pCt. Russen de 1871 79. 5pCt. Russen de 1872 78½. Silber 54. Türkische Anleihe de 1865 9⅞. 5pCt. Türken de 1869 —. 5pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 —. 5pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106⅞. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6pCt. ungar. Schatzbonds 94 excl. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 87¼. 6pCt. Peruaner —. Spanier 12⅞. 5 pCt. Russen de 1873 78¼.

Paris, 1. Dezbr. (Schlußbericht.) 3pCt. Rente 71,50, Anleihe de 1872 106,77½, Italienische 5pCt. Rente 72,70, Oesterreich. Goldrente 63,00. Ungarische Goldrente —, Franzosen 553,75, Lombardische Eisenbahn-Actien 163,75 Lombardische Prioritäten 231,00, Türken de 1865 10,17½, Türken de 1869 49,00, Türkenloose 31,75, Credit mobilier 153, Spanier exter. 12⅞, do. inter. 12¼, Suezcanal-Actien 708, Banque ottomane 363, Société generale 461, Credit foncier 631, neue Egypter 165, Wechsel auf London 25,16. — Ruhig.

Paris, 1. Dezember. Productenmarkt. Weizen ruhig pr. Dezember 32,25, pr. Januar-Februar 32,25, pr. März-April 32,25, pr. März-Juni 32,25. Mehl behauptet, pr. Dezember 68,50, pr. Januar-Februar 68,75, pr. März-April 68,75, pr. März-Juni 69,00. Rüböl fest, pr. Dezbr. 96,25, pr. Januar-April 97,00, pr. Januar-April 97,50, pr. Mai-August 95,75. — Spiritus ruhig, pr. Dezember 58,50, pr. Mai-August 61,50.

Antwerpen, 1. Dezbr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer stetig. Gerste nachgebend. Petroleummarkt. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 31¼ bez. u. Br., pr. Dezbr. 31 bez., 31¼ Br., pr. Januar 31½ bez. und Br., pr. Febr. 31¼ bez., 31½ Br., pr. März 31½ Br. Fest.

Liverpool, 1. Dezbr. [Baumwolle.] (Schlußbericht). Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert auf Zeit fest. Amerikaner aus irgend einem Hafen neue Ernte Dezbr.-Januar-Lieferung 6¹¹⁄₃₂ d.

Newyork, 1. Dezbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 81½ C., Goldagio 2⅞. 5/20 Bonds pr. 1885 —, do. 5pCt. fundirte 106⅞, 5/20 Bonds pr. 1887 109½, Eriebahn 10⅛, Central-Pacific 107½, Newyork Centralbahn 106. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11¼, do. in New-Orleans 10⅝, Petroleum in Newyork 13, do. in Philadelphia 13, Mehl 5 D. 40 C., Rother Winterweizen 1 D. 44 C., Mais (old mixed) 63 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7¼, Kaffee (Rio-) 18¼, Schmalz (Marke Wilcox) 8⅞, Speck (short clear) 7¼ C. Getreidefracht 6¼.

Productenmärkte.

Königsberg, den 1. Dezbr. [Spiritus.] (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus war geringen Schwankungen unterworfen, das Geschäft drehte sich hauptsächlich um Locowaare, auf Termine ging nur wenig um. Effective Waare bedang 49, 50, 49¾ ℳ., pr. Frühjahr 53¼, 53, 52¾ ℳ. während Mai-Juni zu 53½ ℳ., Juni zu 54½ ℳ. angeboten bleibt.

Stettin, 1. Dezbr. Weizen pr. Dezbr. — ℳ., pr. Frühjahr 208,00 ℳ. — Roggen pr. Dezbr.-Januar — ℳ., pr. Frühjahr 139,00 ℳ. — Hafer pr. Dezbr. — ℳ. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Dezbr. 72,00 ℳ., pr. April-Mai 71,50 ℳ. — Spiritus loco 48,50 ℳ., pr. Dezember 48,50 ℳ., pr. Dezbr.-Januar 48,50 ℳ., pr. April-Mai 51,60 ℳ. — Petroleum loco 12,50 ℳ.

Berlin, 1. Dezbr. [Originalbericht von E. Faltin.] Der heutige Markt war bei matteren englischen Notirungen für Weizen flau und durch vereinzelte Realisationen etwas niedriger, wenngleich das Geschäft recht klein blieb. Loco vernachlässigt und nur zu Kündigungszwecken verwendbar. — Roggen bleibt loco bei reichlicher Zufuhr wenig beachtet und auch für Termine fehlt rechte Kauflust, trotzdem waren letztere in eher fester Stimmung. — Rüböl ging bei einiger Deckungsfrage zu ca. 20 d. besseren Preisen um. Die hier bisher bestandene Frage nach effectiver Waare zum Consum und Versandt hat inzwischen ein ziemlich starkes Angebot von hiesigen und auswärtigen Mühlen herangelockt, welches bei momentan gänzlich stockender Bedarfsfrage für Loco-Waare, einen ungünstigen Einfluß ausübt. — Spiritus war anfänglich durch Realisationen matter, befestigte sich aber, als Commissionäre anscheinend auf letzttägige Acceptationen in Deckung als Käufer auftraten und schloß unter Einholung der Preiseinbuße recht fest. Loco hatte rege Frage. Die heutige Aufnahme des Platzbestandes ergiebt 1 100 000 Liter gegen 1 290 000 Liter am 1. November dieses Jahres, woraus zu ersehen, daß die Zufuhren, die doch recht bedeutend waren, dem Bedarf nicht voll genügt haben. Am 1. Dezember 1876 betrug das hiesige Lager 1 490 000 Liter und am 1. Dezember 1875 2 140 000 Liter. — Petroleum matt. — Roggenmehl bei großer Kündigung recht flau. — Weizen pr. 1000 Kilo, gekünd. 11 000 Ctr., Kündigungspreis 213½ ℳ., loco 190—235 ℳ. n. Qual., gelb schlesisch und märkischer 205—215 ℳ. ab Bahn bez., russischer 190—210 ℳ. ab Bahn bez., pr. Dezember 212—213 ℳ. bez., pr. Dezember-Januar — ℳ., pr. April-Mai 1878 207—207½ ℳ. bezahlt, pr. Mai-Juni 208½ ℳ. bezahlt. — Roggen pr. 1000 Kilo, gekündigt 1000 Ctr., Kündigungspreis 139½ ℳ., loco 130—150 ℳ. nach Qualität, russischer 132—139 ℳ. ab Bahn u. Boden bez., inländisch. 142—148 ℳ. ab Bahn bez., pr. Dezember 139—139½ ℳ. bez., pr. Dezember-Januar 139—139½ ℳ. bez., pr. April-Mai 1878 142 ℳ. bez., pr. Mai-Juni 141 ℳ. bez. — Rüböl pr. 100 Kilo mit Faß, gek. — Ctr., Kündigungspreis — ℳ., loco mit Faß 74 ℳ., loco ohne Faß 72,5 ℳ., pr. Dezember 72,5 ℳ. bez., pr. Dezbr.-Januar — ℳ., pr. April-Mai 1878 71,2—71,3 ℳ. bezahlt, pr. Mai-Juni — ℳ. bez. — Spiritus pr. 10 000 ℳ. mit Faß, gekündigt 20 000 Liter, Kündigungspreis 50,5 ℳ., pr. Dezbr. 50,4—50,6 ℳ. bez., pr. Dezbr.-Jan. 50,4—50,6 ℳ. bez., pr. Jan.-Februar 1878 50,7—50,9 ℳ. bez., pr. April-Mai 1878 52,6—53 ℳ. bez., pr. Mai-Juni 52,9—53,1 ℳ. bez., pr. Juni-Juli 53,9—54,1 ℳ. bezahlt, pr. Juli-August 55 ℳ. bez., loco ohne Faß 50,8 ℳ. bez. — Petroleum pr. 100 Kilo mit Faß, gek. 1500 Ctr., Kündigungspreis 26 ℳ., loco 28 ℳ., pr. Dezbr. 26—25,9—26 ℳ. bezahlt, pr. Dezbr.-Januar 26—25,9—26 ℳ. bez., pr. Januar-Februar 1878 26,5 ℳ. bez., pr. Februar 27 ℳ. bez., pr. April-Mai 1878 — ℳ. bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilo, Winter-Raps 310—330 ℳ., Winter-Rübsen 310—325 ℳ. — Weizenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo loco No. 00 31—29 ℳ., No. 0 29—28 ℳ., No. 0 und 1 27,50—26,50 ℳ. — Roggenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo loco No. 0 22½—20½ ℳ., No. 0 und 1 19¾—18 ℳ., pr. Dezbr. 19,40 ℳ. bez., pr. Dezbr.-Januar 19,40 ℳ. bez., pr. Januar-Februar 1878 19,75 ℳ. bez., pr. Februar-März 1878 19,85 ℳ. bez., pr. März-April 19,95 ℳ. bez., pr. April-Mai 20,05 ℳ. bez.

Kartoffelstärke.

Berlin, 23. Novbr. (Original-Bericht der Bank- und Handels-Zeitung von Victor Werckmeister.) Bei etwas regerem Angebot blieben Preise von roher Kartoffelstärke völlig stabil. Bezahlt wurde: für reingewaschene rohe Kartoffelstärke in Käufers Säcken disp. und pr. Dez.-Januar 14,75 bis 15 ℳ. pr. 100 Kilogr. Netto, 2½ pCt. Tara, pr. Casse frei Berlin, bahnamtliches Gewicht der Verladungsstation. Befriedigend wie in der Vorwoche war auch diesmal das Geschäft in Prima-Qualitäten trockener Kartoffelstärke und Stärkemehl. An den Umsätzen participiren sowohl das Inland wie der Export, letzterer namentlich für Terminwaare und sind Preise im Allgemeinen als fest behauptet zu betrachten. Zu notiren: Prima centrifugirte chemisch-reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit circa 20 pCt. Wassergehalt, disponibel und pr. Dezember-März 31,50—32 ℳ., do. Ia Mehl disponibel 32,50 bis 33 ℳ., pr. Dezbr.-März 32—32,50 ℳ. Ia Kartoffelstärke und Stärke-Mehl, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleicht, disp. und pr. Dezember-März 31—32 ℳ.; Ia Mittelqualitäten disponibel 29—30 ℳ., Secunda-Stärke und Mehl 27—28 ℳ., Tertia, Schlamm ohne Angebot. Russisches Kartoffelmehl loco und kurze Lieferung in Ia abfallender unegaler Waare disponible und kurze Lieferung 29 ℳ. Alles pr. 100 Kilogramm Brutto incl. Sack frei hier per Kasse.

Butter.

Berlin, 3. Dezbr. (Gebrüder Lehmann & Co., Louisenstraße 31.) Trotz schwacher Consumtion kann der Bedarf in feinen frischen Sorten kaum gedeckt werden, weil die Zufuhren gar zu mäßig eintreffen. Einzelne bevorzugte Marken konnten deshalb 3—5 ℳ. profitiren. Frisch möglichste Einsendungen sind dringend zu empfehlen. Von Bauernbutter sind die zeitgemäß besten Qualitäten, wie Thüringer, Pommersche und Netzbrücher williger zu begeben und erzielen angemessene Preise; ordinäre und gestandene Waare verharrt in vollständiger Geschäftslosigkeit. — Wir notiren ab Versandtorte, alles pr. 50 Kilogr.: feine und feinste Mecklenburger 120—130 ℳ., mittel 112 bis 118 ℳ., Holsteiner und Vorpommersche 110—128 ℳ., Sahnenbutter von Domänen und Molkerei-Genossenschaften 115—120—130 ℳ., feinste 135 ℳ., Landbutter: Pommersche 96 ℳ., Pächterbutter 100 ℳ., Littauer 93 ℳ., Hofbutter 108 ℳ., Elbinger 95 ℳ., Ostfriesische 85 ℳ., Thüringer 100—105 ℳ., Netzbrücher 90—95 ℳ., Schlesische: Hultschin 70—83 ℳ., Ratibor 70—75—80—92 ℳ., Trachenberg 85—90 ℳ., Neisse 85 ℳ., Steinau 90 ℳ., Ober-Glogau 85 ℳ., Leobschütz 90 ℳ., Bairische 75—85 ℳ., Westpreußische 85—90 ℳ., Galizische (franco hier) 65—72 ℳ.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 1. Dezbr. Wind: SO.

Gesegelt: Hecla (SD.) Binkhorst, Amsterdam Getreide.

Angekommen: Arthur (SD.), Totte, Stolpmünde, leer.

2. Dezember. Wind OSO.

Angekommen: Ida (SD.), Domke, London, Güter und Ballast. — Stagshaw (SD.), Dunn, Shields, leer.

Gesegelt: Sunshine, Ironside, Hartepool, Stäbe. Michael, Rentel, Wilhelmshafen, Holz.

3. Dezember. Wind OSO.

Angekommen: Hesperus (SD.), Groves, Burntisland, Kohlen. — Longhirst (SD.), Blasby, Middlesbro, Roheisen. — Clara, Rohlff, Kiel, Zucker. — Rügenwalde (SD.), Pfeiffer, Swinemünde, leer.

Ankommend: 1 Brigg.

Thorn, 1. Dez. Wasserstand 1 Fuß 8 Zoll. Wind: O. Wetter: bewölkt, milde Luft.

Meteorologische Depesche vom 1. Dezember.

8 Uhr Morgens.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
Aberdeen	738,6	N	schwach	Regen	5,6	1)
Copenhagen	751,0	S	leicht	Nebel	5,4	
Stockholm	753,9	SO	mäßig	bed.	3,8	
Haparanda	767,3	SW	leicht	bed.	2,4	2)
Petersburg	766,0	SO	leicht	bed.	2,5	
Moskau	—	—	—	—	—	
Cork	745,7	NNW	mäßig	h. bed.	6,7	3)
Brest	744,1	N	mäßig	Regen	8,0	4)
Helder	744,6	SSO	still	h. bed.	3,4	
Sylt	747,5	SSO	leicht	Dunst	4,3	
Hamburg	749,9	SO	leicht	wolkig	1,2	5)
Swinemünde	751,2	SSO	leicht	Nebel	4,1	6)
Neufahrwasser	754,1	S	leicht	Dunst	2,8	
Memel	755,2	SSO	mäßig	bed.	4,9	7)
Paris	744,2	SO	schwach	Regen	5,5	
Crefeld	747,1	S	mäßig	heiter	3,9	
Karlsruhe	749,8	OSO	leicht	heiter	2,0	
Wiesbaden	749,1	SO	still	bed.	4,5	
Cassel	751,3	SSO	still	h. bed.	4,0	8)
München	752,5	SO	schwach	wolkig	1,5	
Leipzig	752,2	S	still	bed.	2,4	
Berlin	751,6	SSO	still	Dunst	4,3	9)
Wien	750,6	—	still	Nebel	2,8	
Breslau	752,6	OSO	leicht	Regen	3,4	

1) Seegang leicht. 2) Hafen geschlossen 3) Seegang mäßig. 4) See ziemlich unruhig. 5) Neblig, Reif. 6) Nachts Regen. 7) Seegang leicht. 8) Neblig. 9) Gestern Regen.

Das Steigen des Barometers dauert im Norden und Nordwesten Europas fort und ist auch in Deutschland eingetreten. Der tiefste Druck liegt heute auf der westlichen Nordsee; die im Allgemeinen nur schwachen Winde sind im Westen der britischen Inseln nördlich, im übrigen Europa vorwiegend südlich. Das Wetter ist veränderlich, theilweise heiter, jedoch vorwiegend trübe, an vielen Orten herrscht Nebel oder schwacher Regen.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

Zum Bau des Dockbassins sollen circa 1467 Kubikmeter Schnittsteine und Platten aus Granit und zwar: ca. 1357 Kubikmeter Quadern und Platten aus Granit und circa 110 Kubikmeter Quadern und Platten aus Sandstein beschafft werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Granit" bis zu dem

am 20. December cr.
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termin einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt worden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben im Bau-Bureau zur Einsicht aus.

Danzig, den 28. November 1877.

Kaiserliche Werft.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Rentier **Rudolf Lehre** zu Danzig gehörige bisher dem Besitzer **Robert Heyse** gehörig gewesene in Schönau belegene im Hypothekenbuche mit Nr. 10 verzeichnete Grundstück soll

am 5. Februar 1878
Vormittags 11 Uhr

in Schönau an Ort und Stelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 9. Februar 1878,
Vormittags 11 Uhr

an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 27 Hektare, 23 Are, 80 □Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 480 Mk. 51 Pf. und der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 90 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, die vidimirte Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Marienburg, den 28. November 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (354

Neubau der Börsenbrücke in Memel.

Die Lieferung und Aufstellung der **eisernen Drehbrücke** des obenbezeichneten Brückenbaues bestehend in

62,430 Kg. Walzeisen,
13,810 „ Gußeisen,
40,730 „ dito (Contregewicht),
610 „ Schmiedeeisen,
1890 „ Stahl

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Stadthause zur Einsicht aus und werden auf Verlangen gegen Erstattung der Kosten ausgefertigt.

Die Angebote sind den Bedingungen entsprechend zu dem auf

Sonnabend, d. 29. Dec. 1877
Vormittags

im Stadthause anberaumten Submissions-Termin einzureichen, und sollen von 11 Uhr ab im Termine veröffentlicht werden.

Memel, den 28. November 1877.

Der Magistrat. (355
gez. Krüger.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.